

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2018

Südwestfalen

Ausgewählte Indikatoren - Herbstupdate

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik





- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die vorliegende **Aktualisierung** beinhaltet im Vergleich zur Mai-Veröffentlichung neue Daten zur Bevölkerungsstruktur und -entwicklung, zum Bruttoinlandsprodukt sowie zum Gründungsgeschehen.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](https://www.regionen.nrw.de).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die anhand von thematischen Karten eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Profile zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Südwestfalen



- Die Wirtschaftsregion Südwestfalen umfasst die Kreise Olpe, Soest, Siegen-Wittgenstein sowie den Hochsauerlandkreis und den Märkischen Kreis. Sie ist flächenmäßig die zweitgrößte der neun Wirtschaftsregionen. Aktuell leben in Südwestfalen 1,39 Mio. Menschen. Ähnlich wie Ostwestfalen-Lippe ist sie in weiten Teilen sehr ländlich geprägt und weist die geringste Bevölkerungsdichte der neun Wirtschaftsregionen auf (224 Einwohner je qkm).
- Südwestfalen ist vor allem bekannt für die Herstellung von Metallerzeugnissen. Weitere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Maschinenbau, Metall- und Kunststoffverarbeitung, Gesundheitswirtschaft, Licht- und Elektrotechnik (Folie 3.3).
- Die regionale Wirtschaftsstruktur ist geprägt durch mittelständische, meist familiengeführte Industrieunternehmen. Das erklärt den mit 44,7% sehr hohen Anteil an Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe, der deutlich höher liegt als im Landesdurchschnitt (Folie 3.2).

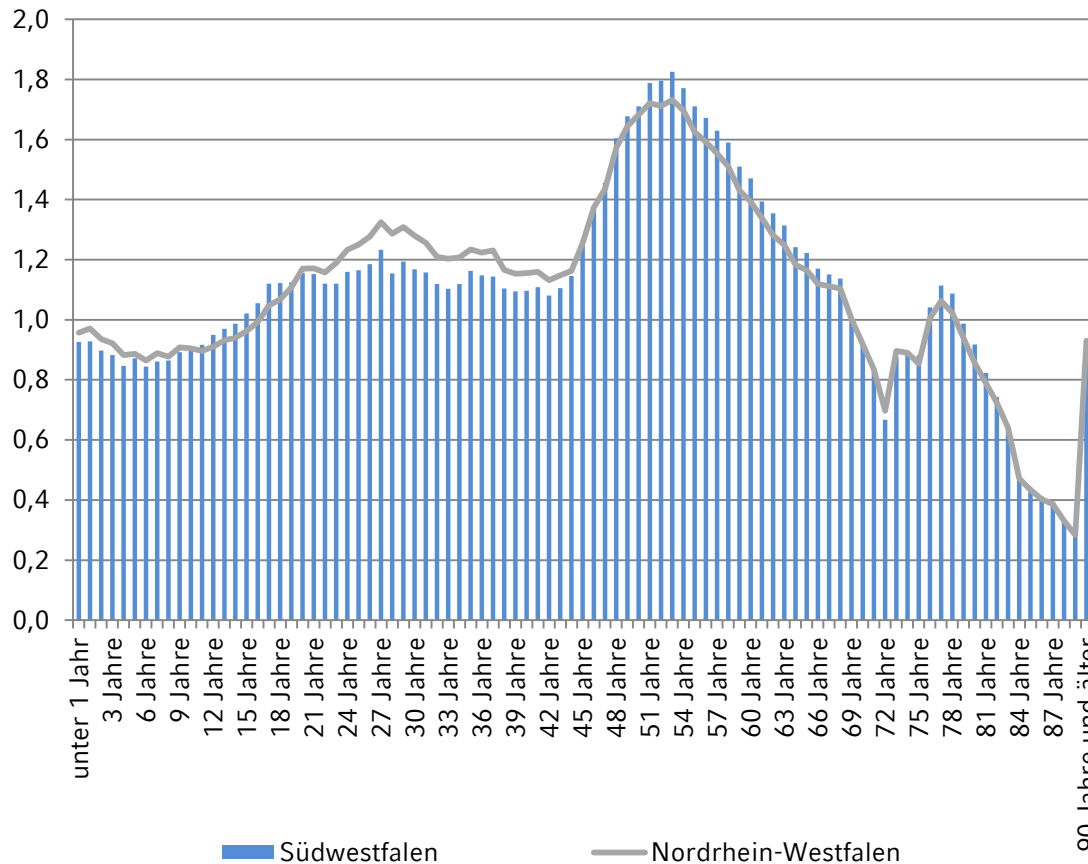


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2017 nach Altersklassen (in %)



Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

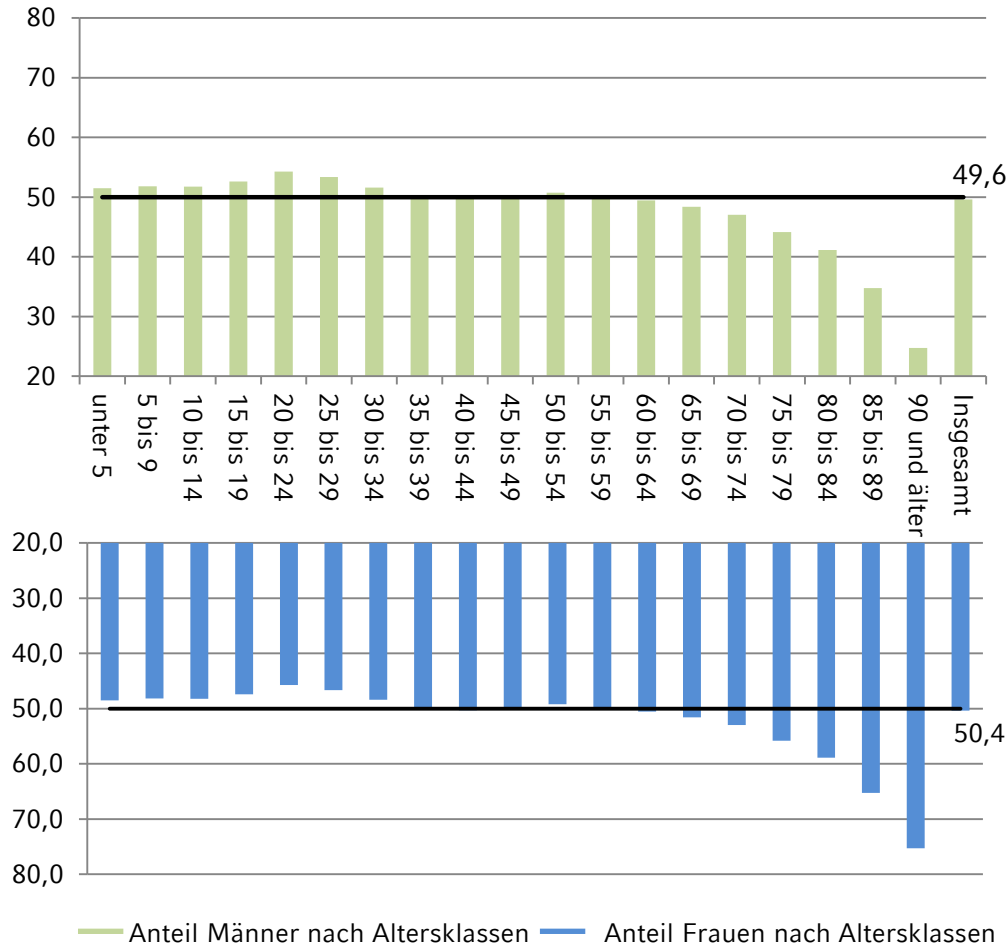
Erläuterungen

- Das Alter der Bevölkerung in Südwestfalen liegt mit 44,6 Jahren über dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens (44,0 Jahre). Dies gilt für alle Teilregionen, mit Ausnahme des Kreises Olpe (43,9 Jahre).
- Mehrere Besonderheiten fallen bei der Altersstruktur der Wirtschaftsregion ins Auge.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dieser sticht noch stärker als im Landesschnitt hervor und trägt maßgeblich zum recht hohen Durchschnittsalter der Wirtschaftsregion bei.
- Kinder und Jugendliche im Alter von etwa 10 bis 18 Jahren sind in der Region ebenfalls überrepräsentiert. Dies ist vor dem Hintergrund der zahlenmäßig großen Elterngeneration der Babyboomer nicht verwunderlich.
- Jüngere Erwachsene im Alter von 20 bis 40 Jahren sind in Südwestfalen hingegen verhältnismäßig selten anzutreffen. Dementsprechend gibt es nur wenige Kleinkinder in der Region, auch wenn die Geburten in den letzten Jahren leicht zunahm (vgl. 2.2).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2017 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

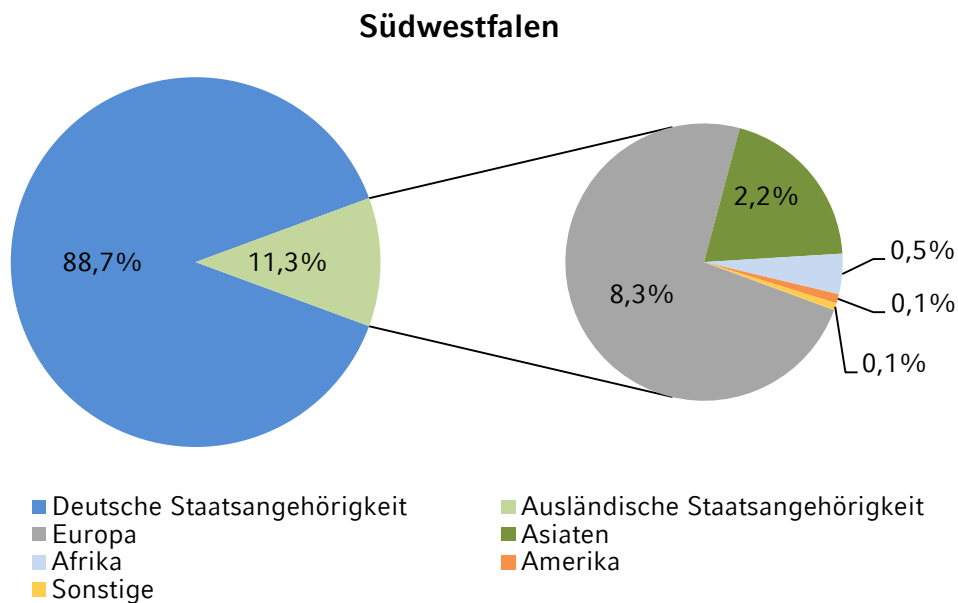


Erläuterungen

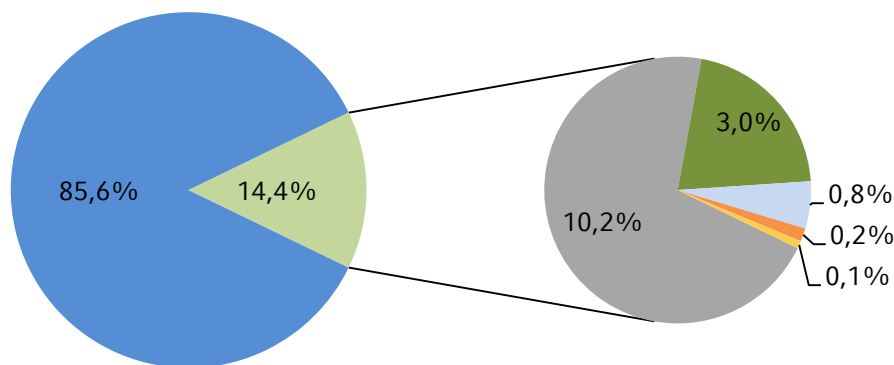
- Mit 50,4% ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Im gesamten Bundesland sind sogar 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Geschlechteranteil unterscheidet sich stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch in Südwestfalen gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto stärker überwiegt das weibliche Geschlecht, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zahlreiche (ländliche) Regionen in Deutschland weisen im Alter von etwa 20-35 Jahren einen starken Männerüberschuss auf. Dies ist auch in Südwestfalen der Fall. Beispielhaft kommen auf 100 Männer im Alter von 20 bis 24 Jahren lediglich 84,2 Frauen. Nur in der Region Aachen ist das Geschlechterverhältnis bei jungen Erwachsenen noch unausgeglichener.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2017 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



Nordrhein-Westfalen

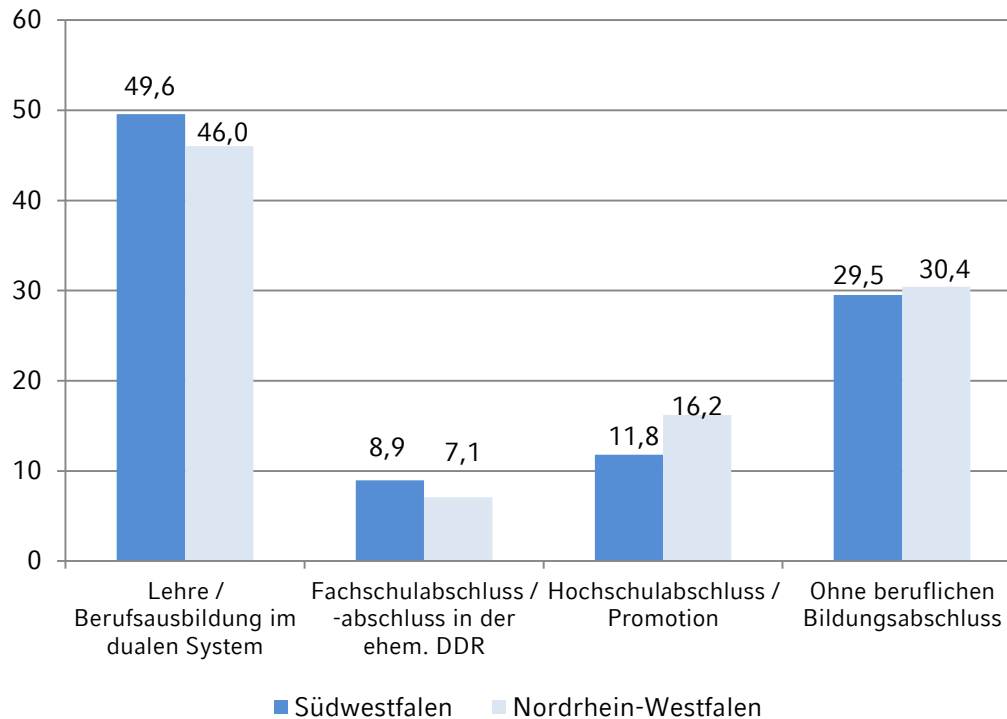


Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige gibt es in Südwestfalen relativ wenige. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 11,3% und ist damit weitaus niedriger als im Landesdurchschnitt (14,4%).
- Dabei sind ausländische Staatsbürger aller Kontinente unterrepräsentiert.
- Türkische Staatsbürger zählen zu den europäischen Staatsangehörigen und bilden die größte ausländische Bevölkerungsgruppe (27.800 Personen). Darauf folgen Italiener (13.800). Dies ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit häufig vorkommendes Bild.
- Polen stellen mit knapp 13.800 Personen die drittgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe. Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht.
- Asiaten sind mit einem Anteil von 2,2% an der Bevölkerung im Vergleich zum gesamten Bundesland unterrepräsentiert. In Südwestfalen lebten zuletzt 12.600 Syrer sowie 3.600 Iraker.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung ab 15 Jahren im Jahr 2017 nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss (in %)



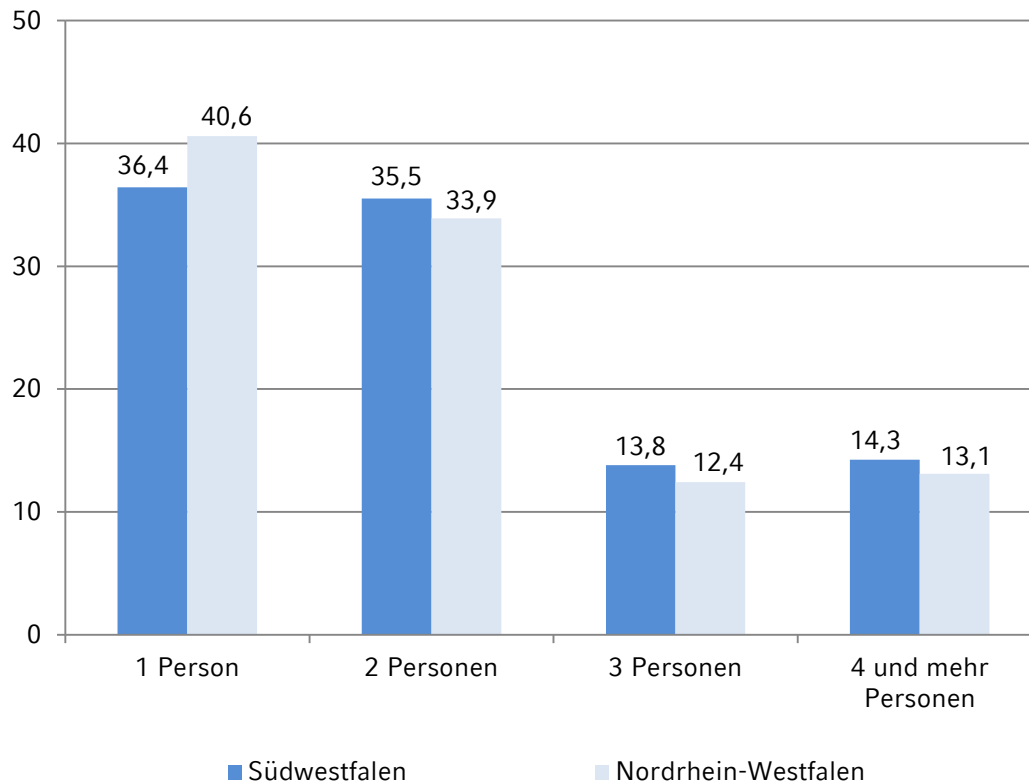
Erläuterungen

- Beinahe die Hälfte der südwestfälischen Bevölkerung ab 15 Jahren kann eine Lehre bzw. duale Berufsausbildung vorweisen. Mit 49,6% ist der Anteil NRW-weit nur in Ostwestfalen-Lippe geringfügig höher (49,7%).
- Dies dürfte mit der Wirtschaftsstruktur zusammenhängen, die stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt ist (siehe Kapitel 3.2). In dem Wirtschaftssektor werden vor allem beruflich Qualifizierte beschäftigt. Hierzu gehören auch Personen mit Fachschulabschluss, wie Meister und Techniker, die ebenfalls in der Region deutlich überrepräsentiert sind.
- Akademiker sind in Südwestfalen hingegen relativ selten anzutreffen. Mit 11,8% der Bevölkerung ist die Akademikerquote die geringste aller neun Wirtschaftsregionen.
- Der hohe Anteil an Personen ohne beruflichen Abschluss kommt dadurch zu Stande, dass die Bevölkerung ab 15 Jahren ausgewertet wird. Insbesondere zwischen 15 und 25 Jahren sind viele Menschen jedoch noch in Ausbildung.

Hinweis: Die Summen können von 100% abweichen, da bei einem Teil der Bevölkerung die Bildungsabschlüsse unbekannt sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Haushalte im Jahr 2017 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- In Südwestfalen sind die Haushalte im Schnitt deutlich größer als in NRW insgesamt. Single-Haushalte machen lediglich 36,4% aller Haushalte aus. In urbaneren Wirtschaftsregionen wie der Region Düsseldorf (45,8%) oder dem Bergischen Städtedreieck (42,9%) sind es weit mehr.
- Gleichzeitig sind große Haushalte ab 4 Personen keine Ausnahme. 14,3% der Haushalte fallen in diese Kategorie. Nur im Münsterland gibt es anteilig mehr große Haushalte.
- Der Haushaltstyp hat in den letzten Jahren allerdings an Bedeutung verloren. Gab es 2008 in Südwestfalen noch 112.000 große Haushalte, waren es 2017 nur noch 94.000. Der Rückgang war mit 16,1% landesweit am höchsten (NRW: -6,9%).
- Die Zahl der Single-Haushalte stieg im gleichen Zeitraum von 215.000 auf 240.000.
- Die Alterung der südwestfälischen Bevölkerung, weniger Nachwuchs, die zunehmende Urbanisierung und der Hang zur Individualität sind einige Gründe für diese Trends.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

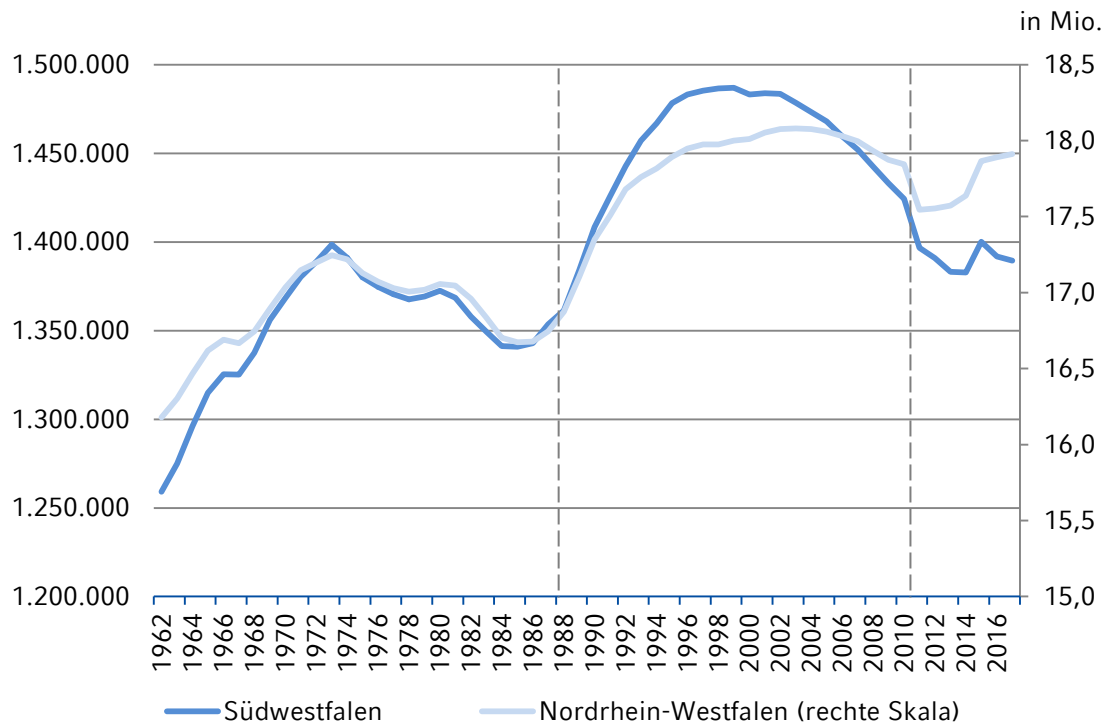


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1962 bis 2017 (absolut)



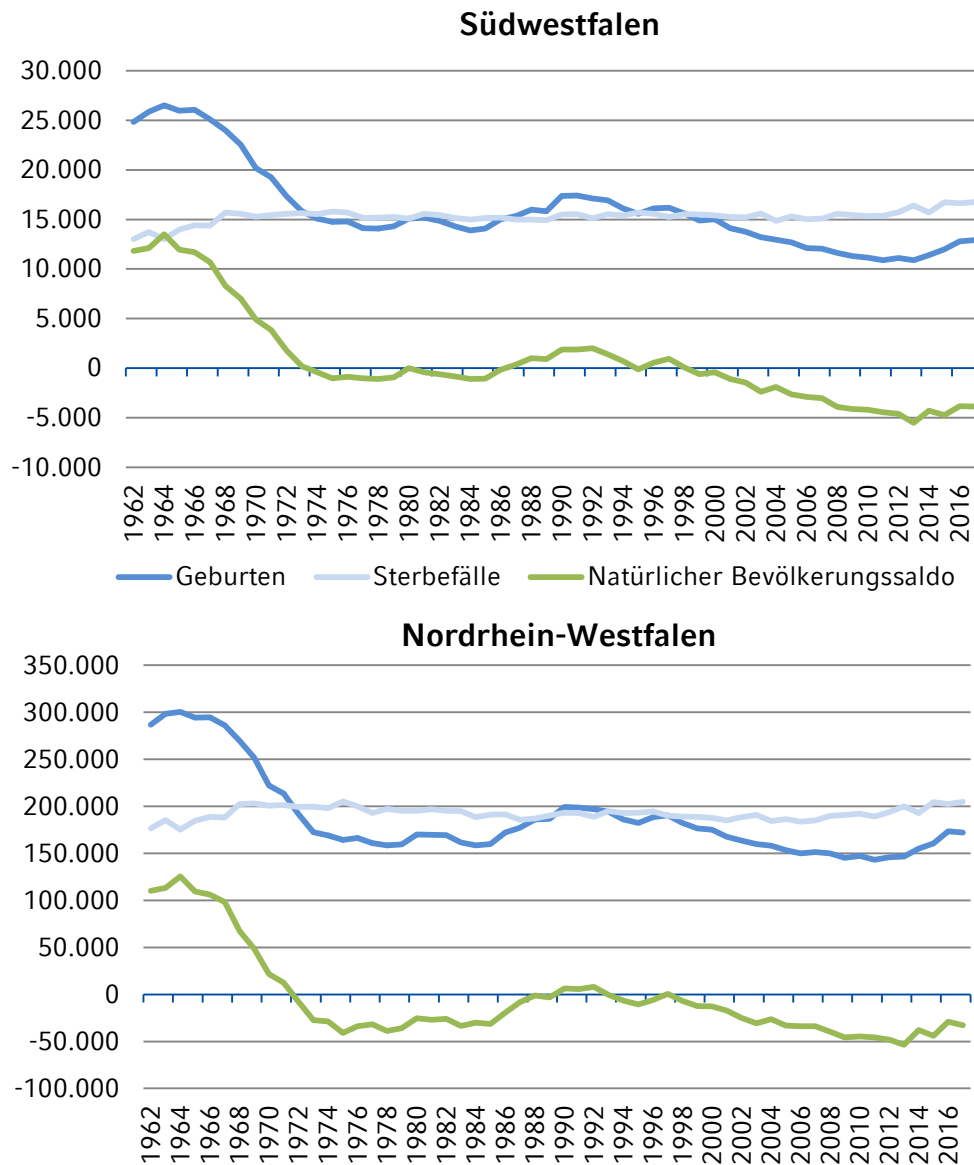
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens und Südwestfalens verlief in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend parallel.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung stark an.
- Ab Mitte der 70er Jahre starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung bis etwa Mitte der 80er Jahre.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für ein Bevölkerungswachstum, das etwa bis zur Jahrtausendwende anhielt.
- Der danach einsetzende Bevölkerungsrückgang fiel in Südwestfalen stärker aus als in NRW.
- Seit der Korrektur der Bevölkerungsdaten im Jahr 2011 wächst NRW. Insbesondere im Jahr 2015 sorgte der Zuzug von Menschen aus weltweiten Krisenregionen für einen Zuwachs. Auch leicht steigende Geburtenzahlen trugen ihren Teil bei. Beide Entwicklungen sind in schwächerer Form auch für Südwestfalen auszumachen. Trotzdem sinkt die Bevölkerungszahl seit 2016 wieder.
- In Summe ist Südwestfalen die einzige der neun Wirtschaftsregionen, die seit dem Zensus im Jahr 2011 durch einen Bevölkerungsrückgang gekennzeichnet ist (-0,5%; NRW: +2,1%). Die Entwicklung unterscheidet sich innerhalb der Region allerdings deutlich. Der Kreis Soest wuchs (+1,7%), während der Märkische Kreis am stärksten an Einwohnern verlor (-2,2%).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1962 bis 2017 (absolut)

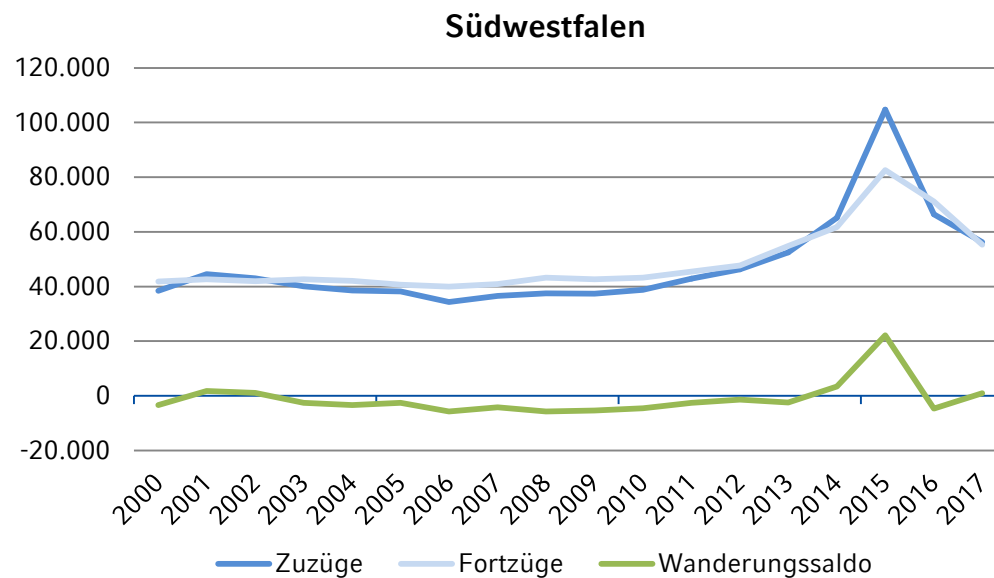


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

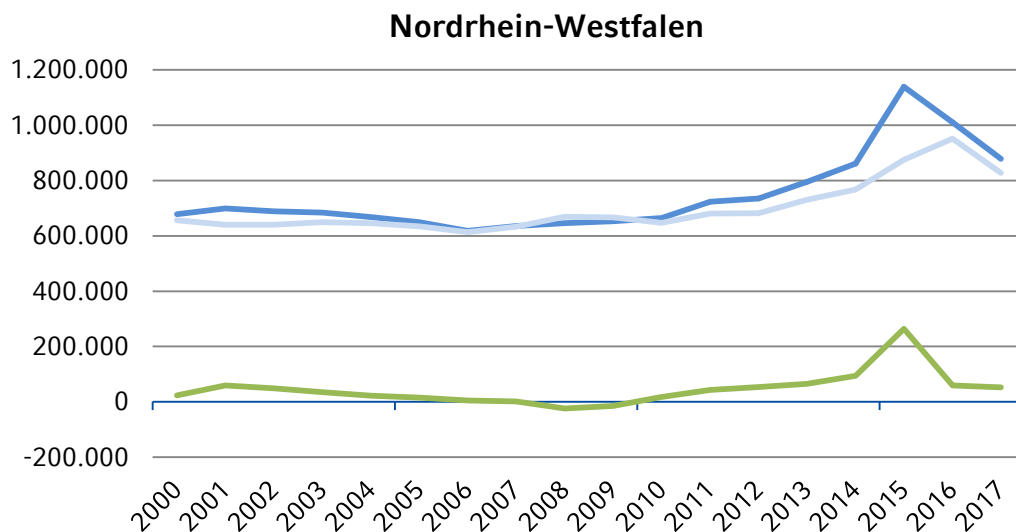
- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Bevölkerungsentwicklung aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde.
- Vor diesem Hintergrund ist auch der zuletzt leichte Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, welches gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- Auch 2017 gab es in Südwestfalen nochmal mehr Geburten (12.900) als im Jahr zuvor (12.800). Dies ist auf die Kreise Soest, Siegen-Wittgenstein und Olpe zurückzuführen. Landesweit gingen die Geburtenzahlen hingegen geringfügig zurück.
- Trotzdem sterben weiterhin deutlich mehr Menschen in Südwestfalen als Kinder geboren werden. Als Folge verliert die Region Einwohner (vgl. 2.1).

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2017 (absolut)



Erläuterungen

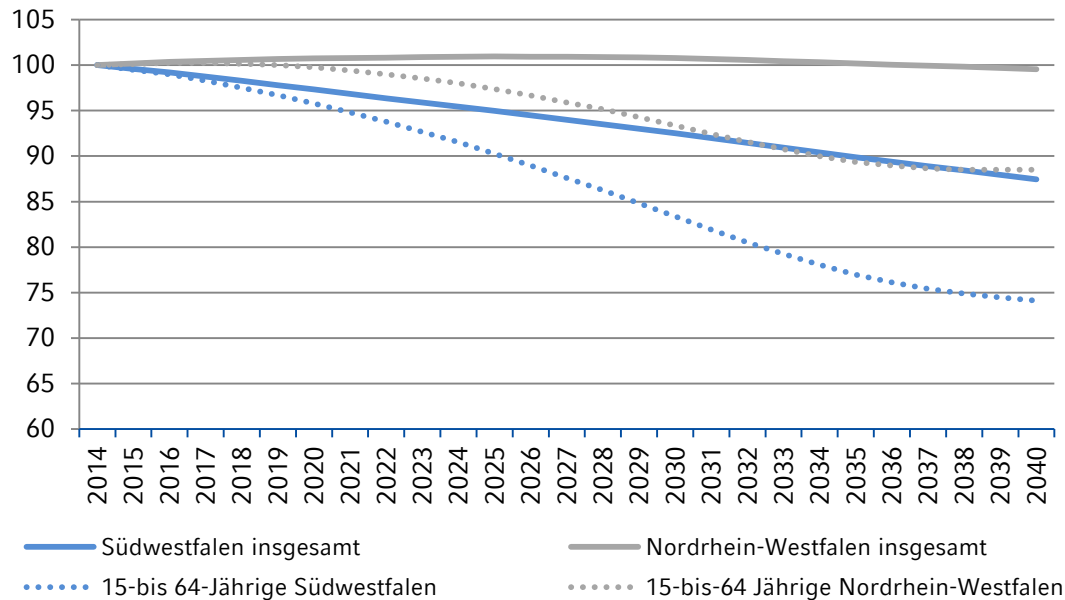
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- Anders als in NRW insgesamt verließen Südwestfalen seit der Jahrtausendwende tendenziell mehr Personen als zuzogen. Zwischen 2003 und 2013 war der Saldo durchgängig negativ.
- In den vergangenen Jahren war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Von dieser Entwicklung war auch Südwestfalen nicht ausgenommen. In den Jahren 2014 und 2015 lag das Wanderungsplus in Summe bei knapp 25.600 Menschen.
- Vor allem der Märkische Kreis verlor seit der Jahrtausendwende durch Wanderungen Einwohner (Saldo von -22.400). Der Kreis Soest war hingegen von Zuzügen geprägt (+15.500).
- 2017 konnte die Region leichte Wanderungsgewinne verbuchen, was auf die Kreise Siegen-Wittgenstein, Soest und Hochsauerland zurückzuführen ist. Vor allem Rumänen und Polen zogen in die Region, was eine landesweit zu beobachtende Entwicklung darstellt.



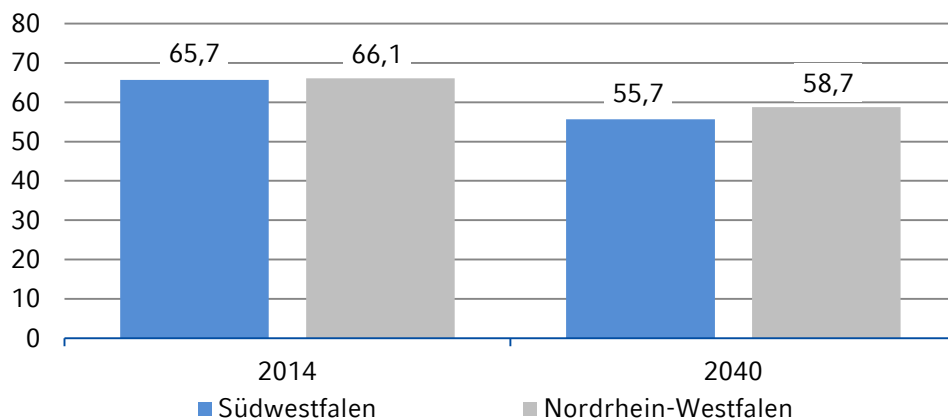
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bevölkerungsvorausberechnung von 2014 bis 2040, indexiert (2014 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2014 und 2040 (in %)

Bevölkerungsvorausberechnung



Veränderung des Arbeitskräftepotenzials



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Bis etwa 2025 ist für Nordrhein-Westfalen mit einem leichten Bevölkerungsanstieg zu rechnen. Danach wird die Einwohnerzahl voraussichtlich geringfügig abnehmen.
- Für Südwestfalen ist hingegen von einem kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang auszugehen, der wahrscheinlich alle fünf Kreise betreffen wird. Am stärksten dürften der Märkische Kreis (-19,0% bis 2040) sowie der Hochsauerlandkreis (-16,0%) betroffen sein. Die beiden Regionen hätten damit den stärksten Einwohner-rückgang aller Kreise und Städte in NRW zu verzeichnen. Auch in Olpe (-10,9%), Siegen-Wittgenstein (-7,1%) sowie Soest (-6,2%) ist ein Rückgang wahrscheinlich.
- Die Babyboomer-Generation, die zwischen 1955 und 1965 geboren wurde, erreicht allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt in Südwestfalen nach derzeitiger Einschätzung von 65,7% auf 55,7% - und damit besonders stark. 2040 werden nach der Modellrechnung noch 673.000 statt 908.000 Personen im erwerbsfähigen Alter sein (-25,9%). In keiner anderen Wirtschaftsregion NRWs wäre der Rückgang ähnlich hoch.
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt wird die Alterung der Bevölkerung längst nicht so stark erwartet. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt von 66,1% auf 58,7%. Damit wird das Arbeitskräftepotenzial voraussichtlich von 11,6 Mio. auf 10,3 Mio. Menschen abnehmen (-11,5%).

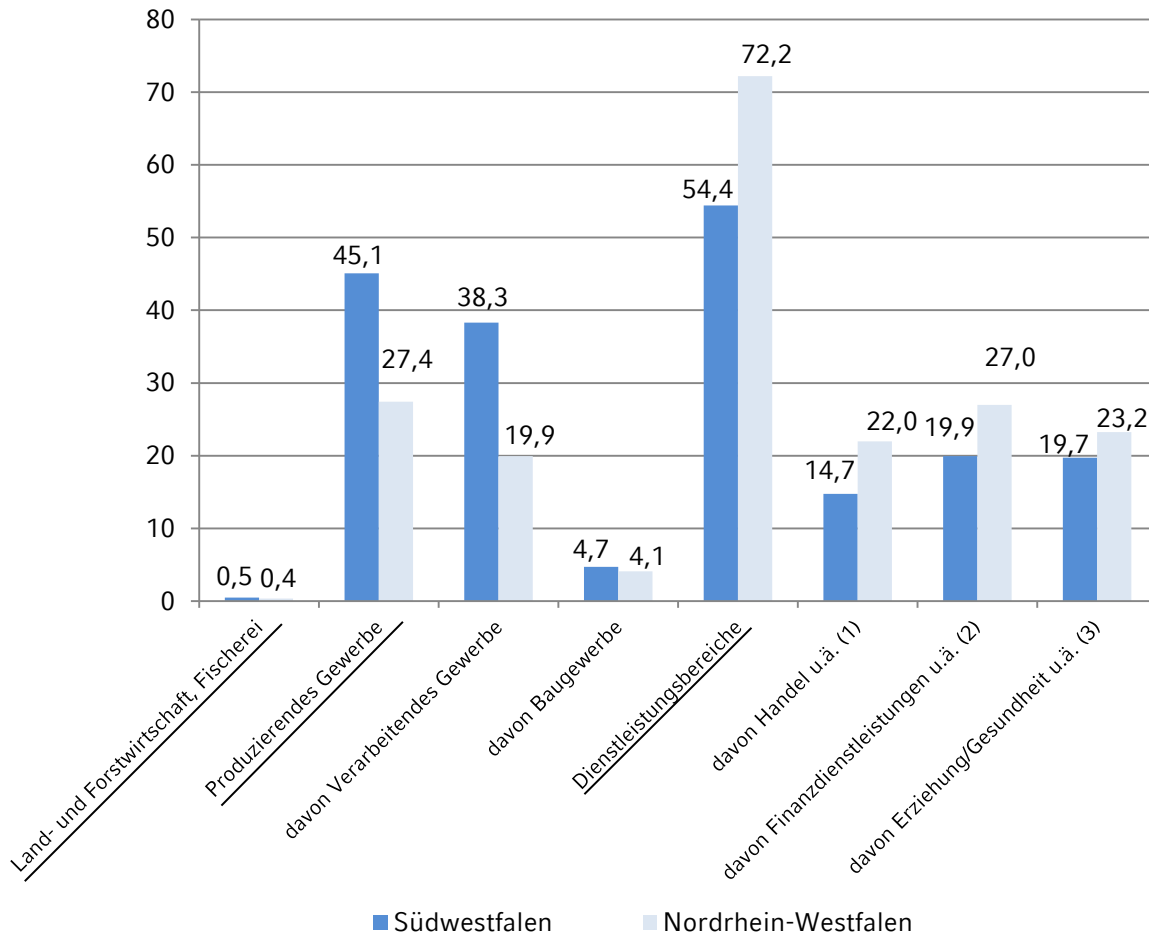


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2016 (in %)



(1) Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation
 (2) Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen
 (3) Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit Hauspersonal

Erläuterungen

- Südwestfalen ist die Wirtschaftsregion in NRW, die am stärksten vom Produzierenden Gewerbe geprägt ist. Insgesamt 45,1% der Bruttowertschöpfung entfielen 2016 auf den Wirtschaftsbereich. Der größte Teil stammt dabei aus dem Verarbeitenden Gewerbe.
- Die Wirtschaft des Kreises Olpe sowie des Märkischen Kreises ist besonders stark spezialisiert. In den Teilregionen liegt der Anteil des Produzierenden Gewerbes bei 55,2% bzw. 50,3%. Doch auch die Kreise Soest, Hochsauerland und Siegen-Wittgenstein werden durch den Wirtschaftsbereich geprägt.
- Die Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes im Märkischen Kreis lag zuletzt bei 6,7 Mrd. € und war NRW-weit nur in Köln (10 Mrd. €) und Gütersloh (6,8 Mrd. €) höher.
- Spiegelbildlich zur starken Stellung des Produzierenden Gewerbes sind die südwestfälischen Dienstleistungsbereiche unterrepräsentiert. Sie machten 2016 rund 54,4% der Bruttowertschöpfung aus.
- Die Land- und Forstwirtschaft spielt in Südwestfalen nach wie vor eine überdurchschnittliche Rolle. 0,5% der Bruttowertschöpfung entfiel im Jahr 2016 auf die Branche - und damit etwas mehr als im Landesdurchschnitt. Hierin enthalten sind jedoch nicht die verarbeitenden Betriebe, die von der Landwirtschaft abhängen, wie die Nahrungsmittelindustrie. Sie werden dem Verarbeitenden Gewerbe zugeordnet.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

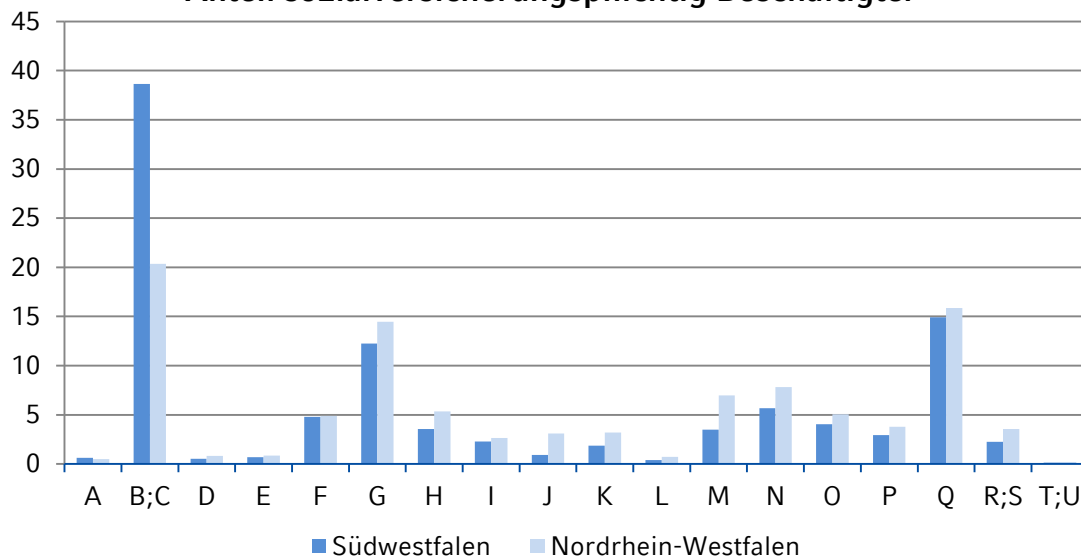
Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen im Vergleich zu NRW

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2017 nach WZ-Klassifikation 2008

| WZ-Klassifikation 2008 | Beschäftigte | WZ-Klassifikation 2008 | Beschäftigte |
|--|--------------|---|----------------|
| A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | 3.354 | M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen | 18.997 |
| B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe | 210.316 | N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen | 30.898 |
| D Energieversorgung | 2.922 | O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung | 22.021 |
| E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen | 3.788 | P Erziehung und Unterricht | 15.945 |
| F Baugewerbe | 26.084 | Q Gesundheits- und Sozialwesen | 81.151 |
| G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen | 66.648 | R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen | 12.312 |
| H Verkehr und Lagerei | 19.373 | T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen | 766 |
| I Gastgewerbe | 12.354 | A-U Insgesamt* | 544.235 |
| J Information und Kommunikation | 5.055 | A Primärer Sektor | 3.354 |
| K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 10.074 | B-F Sekundärer Sektor | 243.110 |
| L Grundstücks- und Wohnungswesen | 2.176 | G-U Tertiärer Sektor | 297.770 |

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter

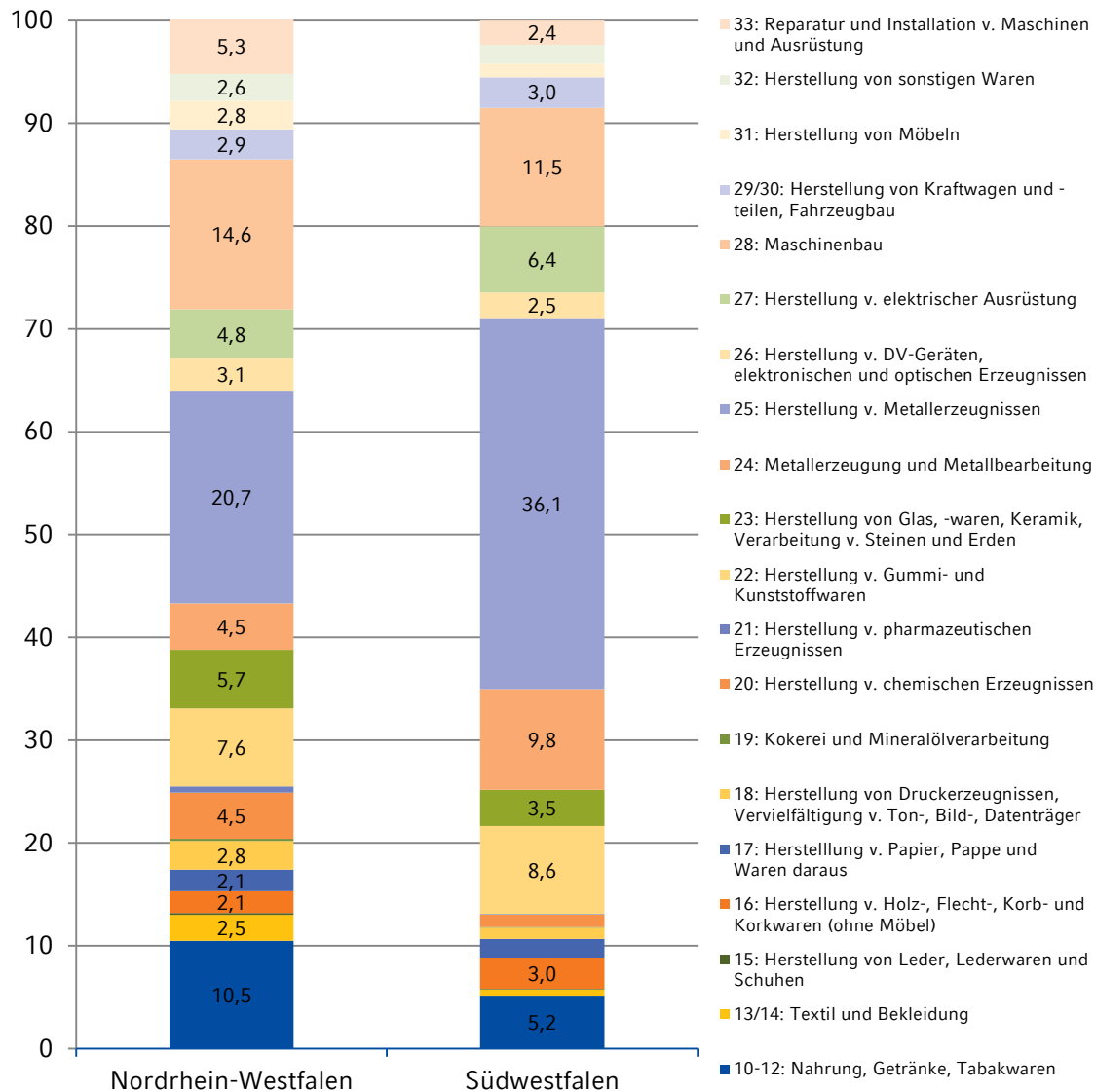


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe ist die Branche in Südwestfalen mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Etwa 210.000 Personen sind in dem Wirtschaftszweig beschäftigt. Anteilig sind dies 38,6% und damit weit mehr als in jeder anderen NRW-Wirtschaftsregion. Mit merklichem Abstand folgt die Region Ostwestfalen-Lippe (28,7%).
- Als bedeutsame Arbeitgeber Südwestfalens sind zudem das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Handel zu nennen. Beide Wirtschaftszweige sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt aber leicht unterrepräsentiert.
- Auch die anderen Dienstleistungsbereiche – wie Verkehr und Lagerei oder Information und Kommunikation – spielen in Südwestfalen tendenziell eine untergeordnete Rolle, wobei sich letztere in den vergangenen zehn Jahren dynamisch entwickelte (vgl. 4.5).
- In den einzelnen Kreisen der Wirtschaftsregion werden dennoch Branchenkonzentrationen im Dienstleistungsbereich erkennbar. Beispielsweise spielt das Gastgewerbe im Hochsauerlandkreis eine größere Rolle als im Landesdurchschnitt. Gleiches gilt für das Gesundheits- und Sozialwesen.

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2017 (in %)

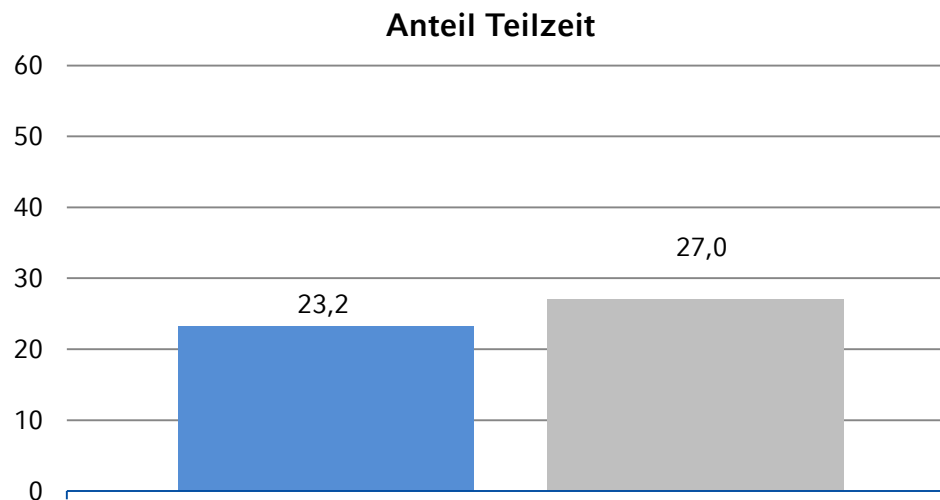
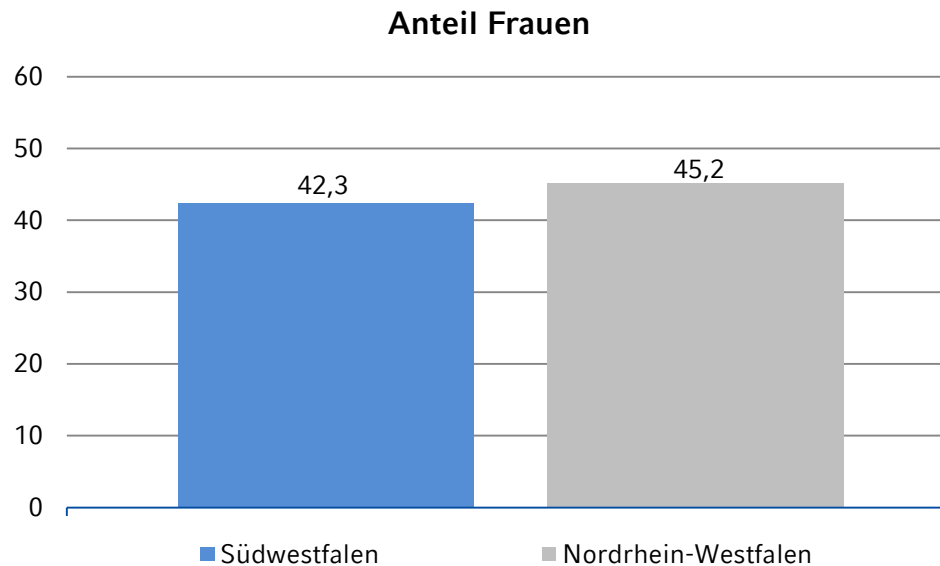


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe in Südwestfalen ist stark auf die Herstellung von Metallerzeugnissen wie Werkzeuge, Schrauben oder Schlösser spezialisiert. Im Jahr 2017 gehörten 595 der 1.648 Betriebe in Südwestfalen dem Wirtschaftszweig an (anteilig 36,1%). Davon entfielen alleine 253 Betriebe auf den Märkischen Kreis und rund 100 auf die Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe. Die Branche erwirtschaftete 2017 einen Umsatz von 11,6 Mrd. € und stand damit für rund ein Viertel aller Industrieumsätze Südwestfalens.
- Der Maschinenbau ist mit 190 Betrieben nach Anzahl die zweitgrößte Branche und am stärksten im Märkischen Kreis sowie in Siegen-Wittgenstein vertreten. Der Wirtschaftszweig konnte zuletzt einen Umsatz von 7,7 Mrd. € vorweisen.
- Auch die Metallerzeugung und Metallbearbeitung nimmt in Südwestfalen eine zentrale Rolle ein und erwirtschaftete 7,8 Mrd. € Umsatz. Darunter fallen u.a. Gießereien, Röhren- oder Walzenhersteller.
- Die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen stellten 6,4% aller Industriebetriebe und kamen auf einen Umsatz von knapp 5,5 Mrd. €. Zu der Branche gehören beispielsweise Hersteller von Leuchten, Batterien und Transformatoren.
- Auch die Hersteller von Holz- und Flechtwaren sind überdurchschnittlich in der Region vertreten. Zu letzteren zählen unter anderem Produzenten von Fußböden und Netzen.
- Deutlich unterrepräsentiert sind u.a. die Nahrungsindustrie, die Chemie und die Pharmabranche.

Anteil Frauen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2017 (beides in %)

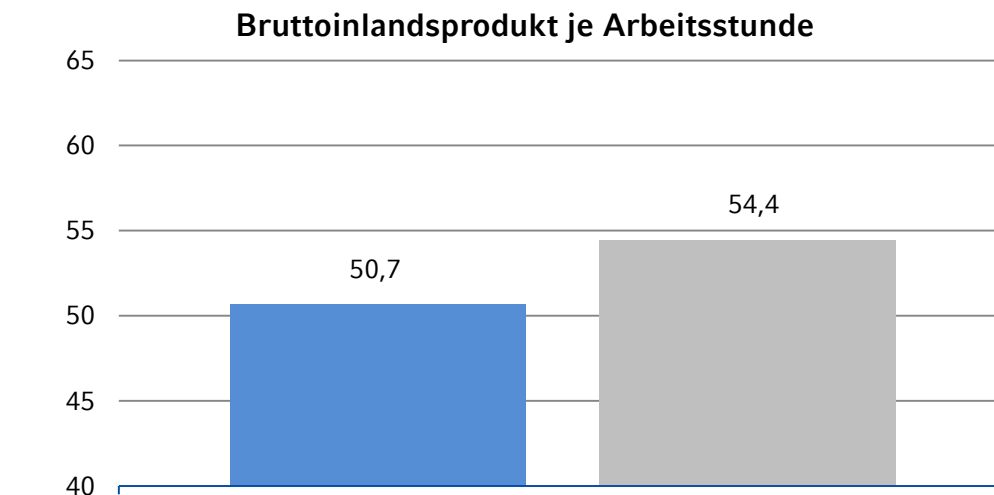
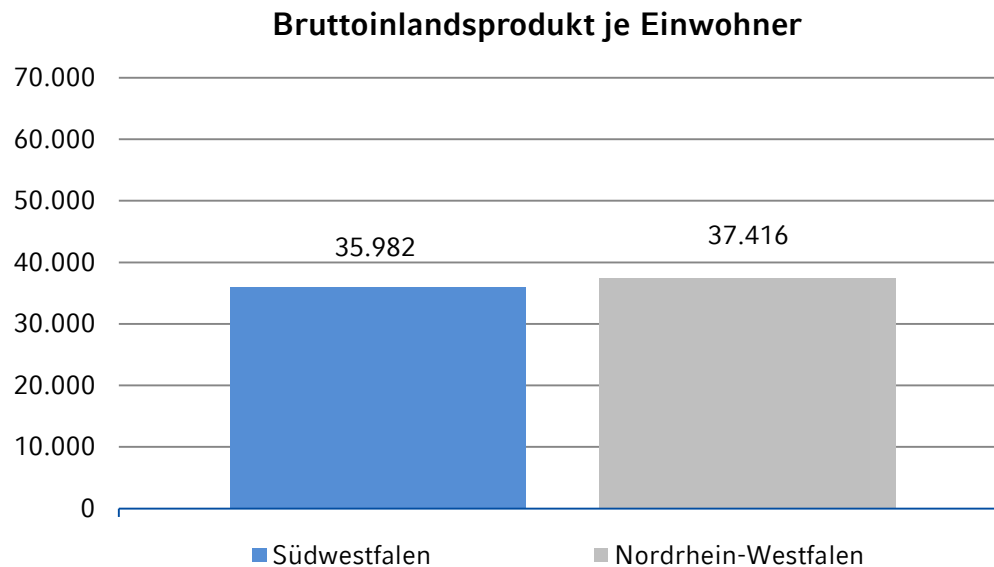


Erläuterungen

- 42,3% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Südwestfalen sind weiblich. Dies sind deutlich weniger als im Landesdurchschnitt (45,2%). In keiner Wirtschaftsregion in NRW arbeiten weniger Frauen. Dies ist vor allem auf die Kreise Olpe (40,2%) und Siegen-Wittgenstein (41,0%) zurückzuführen.
- Ein Begründung hierfür liegt in der Wirtschaftsstruktur, die stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt ist. Dort werden überwiegend männertypische Tätigkeiten – wie technische oder handwerkliche Berufe – verrichtet. Die Dienstleistungsbereiche - in denen tendenziell mehr Frauen arbeiten - sind in Südwestfalen hingegen schwach ausgeprägt.
- Zudem ist der Frauenanteil im erwerbsfähigen Alter in der Region ohnehin relativ gering (vgl. 1.2).
- Hierzu passt, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in Südwestfalen ebenfalls deutlich unter dem NRW-Schnitt liegt, da Teilzeitstellen häufiger von Frauen besetzt sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2016 und je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen im Jahr 2016 (beides in €)

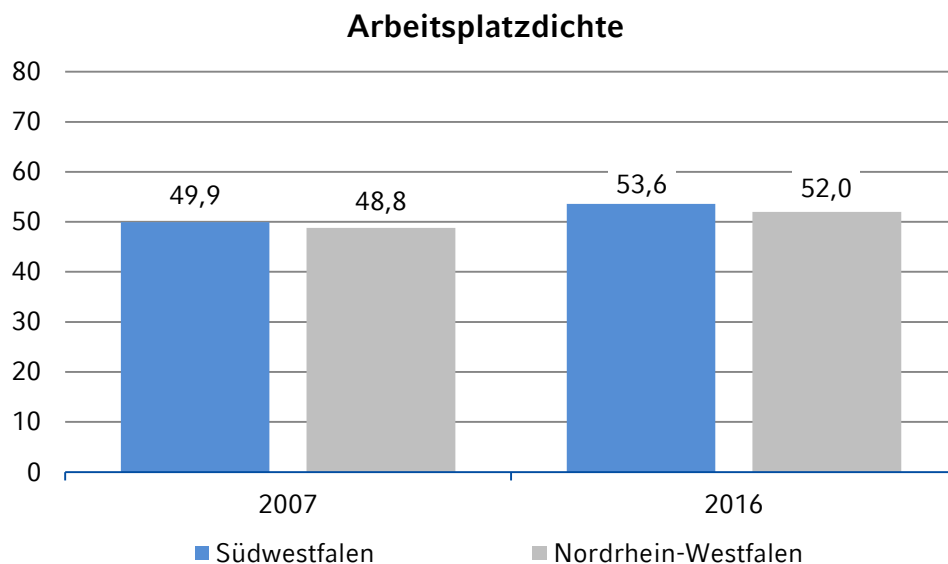


Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen in Südwestfalen etwas weniger wohlhabend als die Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt. So lag 2016 das BIP pro Kopf in der Region bei 36.000 €, während es in NRW 37.400 € betrug.
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demzufolge ist die Produktivität in der Region ebenfalls etwas geringer als im Landesdurchschnitt. Die südwestfälischen Erwerbstätigen erwirtschaften 50,7 € pro Arbeitsstunde, in NRW insgesamt sind es hingegen 54,4 €.
- Ein Grund hierfür könnte darin liegen, dass die Region stark mittelständisch geprägt ist. Größere Unternehmen mit hoher Kapitalintensität - und damit hoher Produktivität je Mitarbeiter - sind eher die Ausnahme.

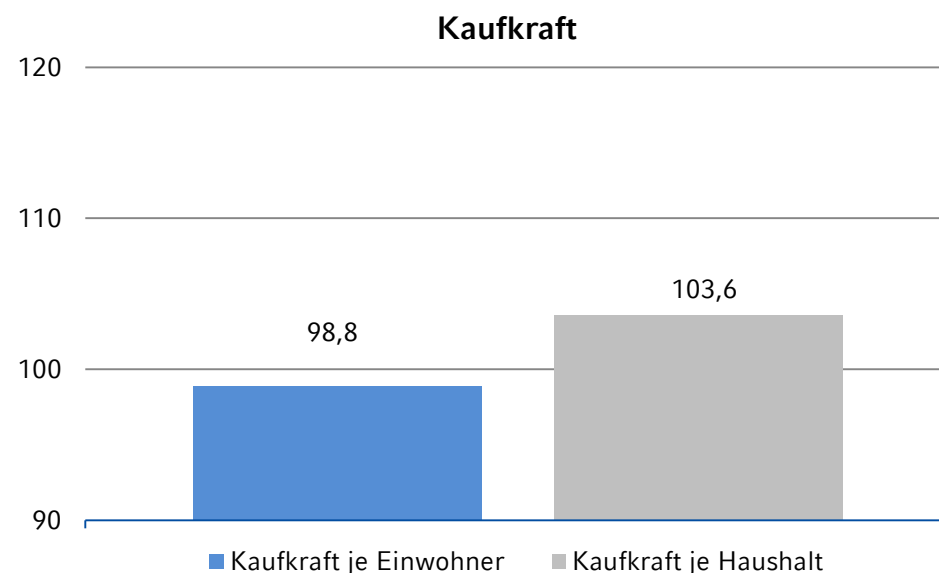
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anteil Erwerbstätiger an den Einwohnern im Jahr 2016 (in %) sowie Kaufkraftindex je Einwohner / Haushalt im Jahr 2017 (Nordrhein-Westfalen=100)



Erläuterungen

- Die Arbeitsplatzdichte in Südwestfalen liegt bereits seit Jahren über dem Landesdurchschnitt. Auf 100 Einwohner kamen zuletzt 53,6 Erwerbstätige. In Nordrhein-Westfalen insgesamt waren es rund zwei Erwerbstätige weniger.
- Am höchsten ist die Arbeitsplatzdichte in den Kreisen Olpe (57,0 Erwerbstätige) und Siegen-Wittgenstein (55,7 Erwerbstätige). Lediglich im Kreis Soest liegt der Indikator unter dem NRW-Schnitt (50,3 Erwerbstätige).
- Die hohe Arbeitsplatzdichte ist für eine ländliche Region eher ungewöhnlich. Die meisten Einwohner, die in der Region wohnen, arbeiten auch dort. Dies unterstreicht die Bedeutung Südwestfalens als eigenständiges Wirtschaftszentrum.
- Ob die Kaufkraft in Südwestfalen über oder unter dem Landesdurchschnitt liegt, hängt von der Betrachtungsweise ab. Die Kaufkraft je Einwohner ist 1,2 Prozentpunkte niedriger als in NRW, die Kaufkraft je Haushalt jedoch 3,6 Prozentpunkte höher.
- Die Haushaltsgröße liefert hierfür eine Erklärung. Die Haushalte in Südwestfalen sind verhältnismäßig groß (vgl. 1.5). Damit leben öfter als in anderen Regionen NRWs zwei Einkommensbezieher zusammen, die zur Kaufkraft beitragen.



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

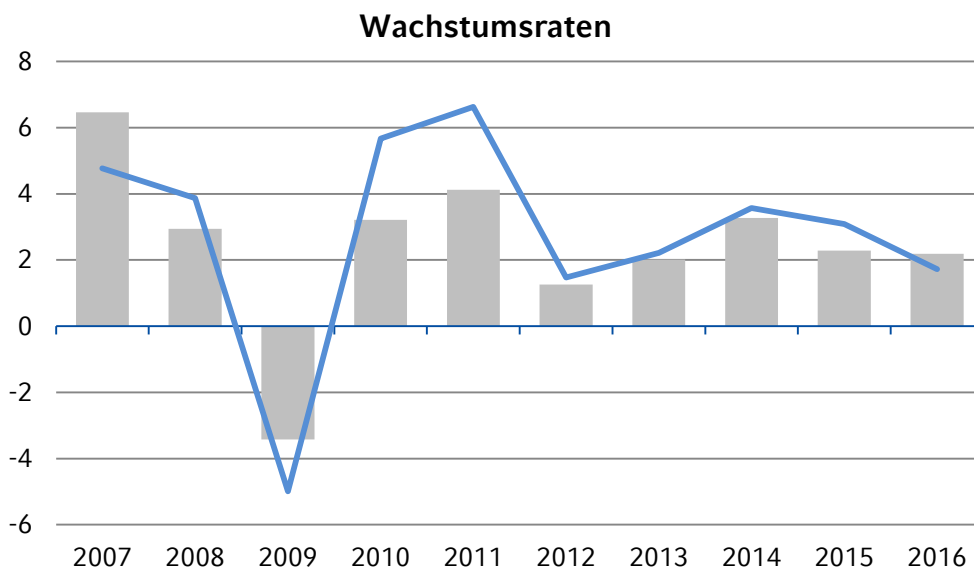
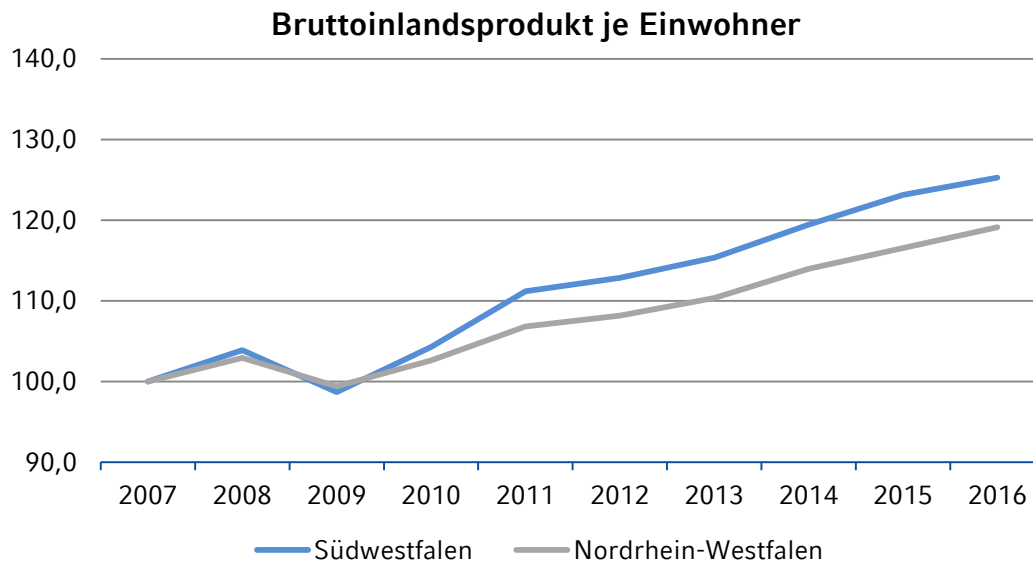


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2007 bis 2016 (2007=100 sowie Wachstumsraten in %)

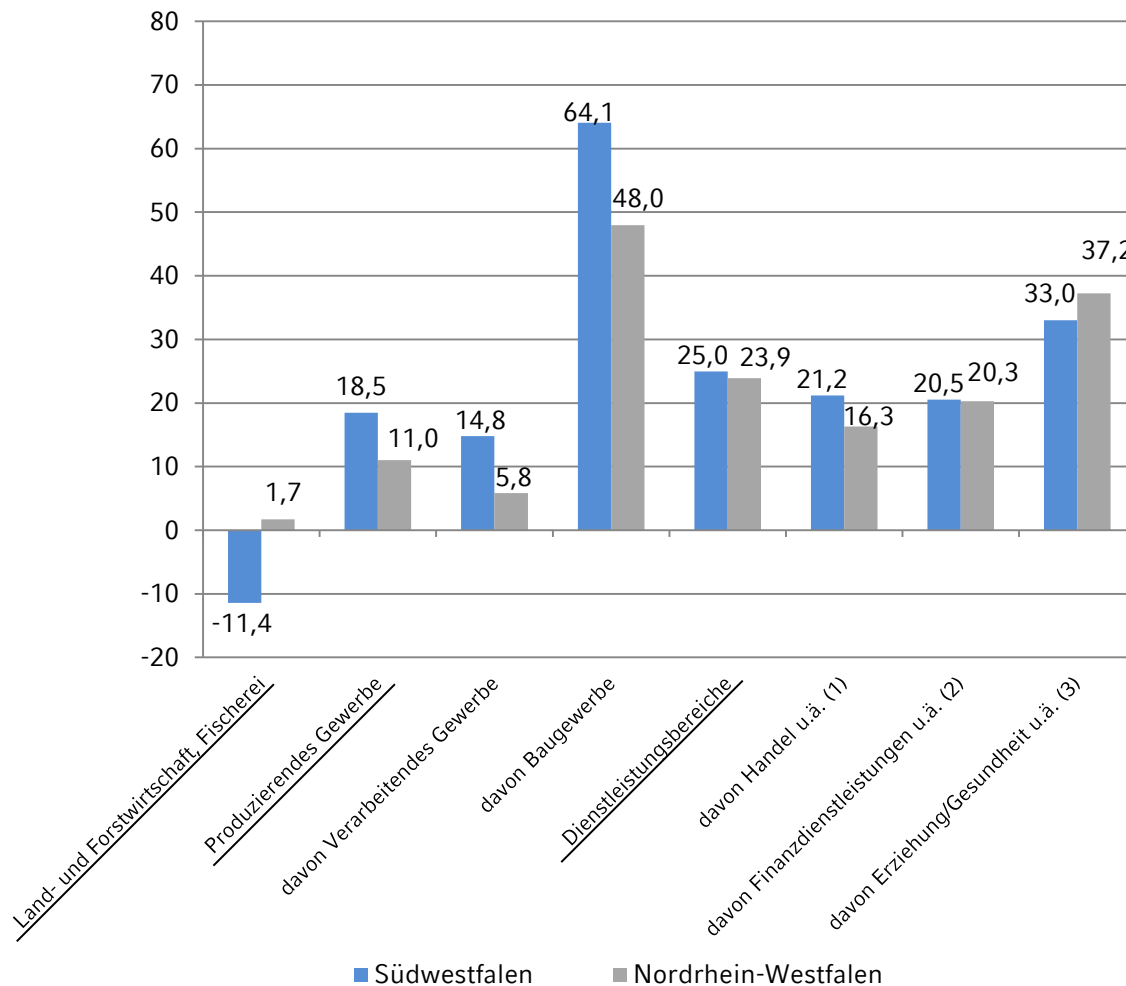


Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Das Produzierende Gewerbe war stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 betroffen. Die Bruttowertschöpfung, die üblicherweise für Branchenbetrachtungen verwendet wird, ging in der Branche in dem Jahr deutlich zurück. Diese Entwicklung machte sich in Südwestfalen besonders bemerkbar, da der Wirtschaftsbereich die Region wesentlich prägt.
- Mit der Erholung der Weltwirtschaft in den Jahren 2010 und 2011 stieg auch das BIP pro Kopf in Südwestfalen über den Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. Die starken Wachstumsraten in diesem Zeitraum können als eine Art Nachholeffekt interpretiert werden, da die vorhandenen, ungenutzten Kapazitäten schnell stärker ausgelastet werden konnten.
- Auch in den Jahren 2012 bis 2015 wuchs das BIP in Südwestfalen stärker als im Landesdurchschnitt, während es sich 2016 abschwächte.
- Im Zehn-Jahreszeitraum stieg das BIP pro Kopf um 25,3%. Das Wachstum war in keiner Wirtschaftsregion höher (NRW: 19,1%).
- Das nominale BIP ohne Bezug zur Einwohnerzahl entwickelte sich in Südwestfalen ebenfalls überdurchschnittlich und verzeichnete einem Zuwachs von 21,6% (NRW: 19,1%). Die Differenz zum BIP pro Kopf kommt durch die gesunkene Einwohnerzahl Südwestfalens zu Stande. Die Regionen Aachen, Münsterland, Ostwestfalen-Lippe und Köln/Bonn – allesamt mit Bevölkerungszuwachs – konnten ein stärkeres nominales Wachstum vorweisen.

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2007 zu 2016 nach Wirtschaftsbereichen (in %)



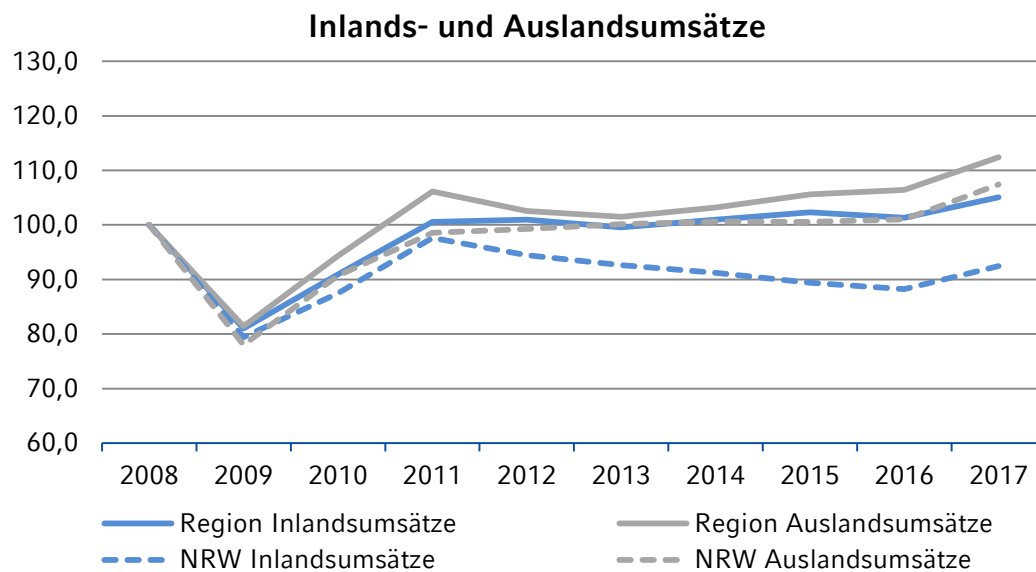
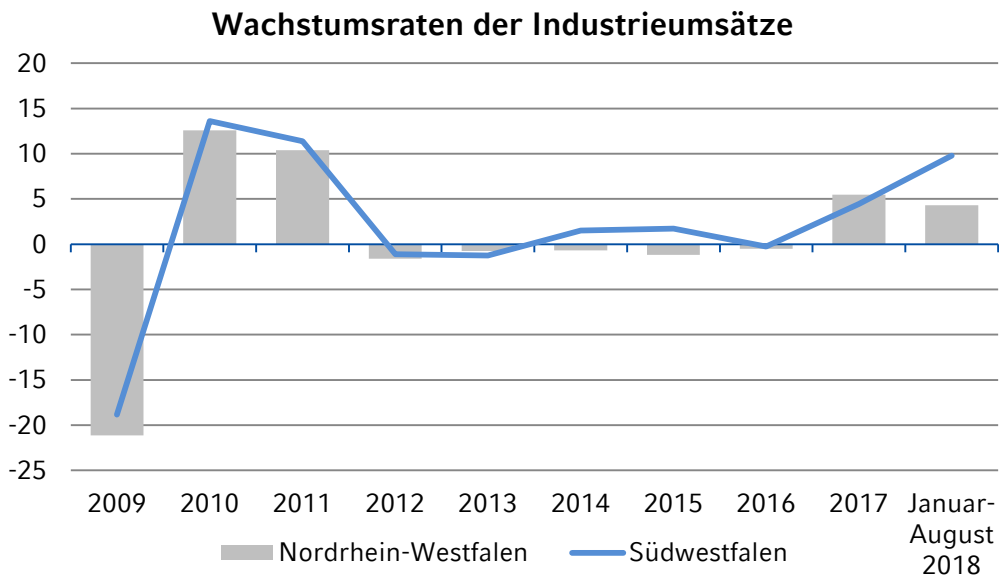
(1) Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation
 (2) Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen
 (3) Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte mit Hauspersonal

Erläuterungen

- Das Wachstum der Bruttowertschöpfung in Südwestfalen lag zwischen 2007 und 2016 in den meisten Branchen höher als im Land. Die einzigen Ausnahmen bildet der Sektor Erziehung/ Gesundheit u.ä. sowie die Land- und Forstwirtschaft.
- Besonders das Baugewerbe mit seinen zahlreichen Handwerksbetrieben legte in diesem Zeitraum stark zu. Die Bruttowertschöpfung wuchs um 64% und damit 16 Prozentpunkte stärker als in NRW.
- Das Verarbeitende Gewerbe in NRW entwickelte sich in den letzten Jahren nur langsam. Neben dem anhaltenden Strukturwandel sorgte auch die Wirtschafts- und Finanzkrise für einen Einbruch der Bruttowertschöpfung im Jahr 2009.
- Die Krise machte sich zwar auch im industriestarken Südwestfalen bemerkbar, dennoch konnte das Verarbeitende Gewerbe ein um neun Prozentpunkte höheres Wachstum als das Bundesland vorweisen.
- Die Bruttowertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft war hingegen rückläufig. Mit Ausnahme des Kreises Soest gilt dies für alle Regionen Südwestfalens.
- Zwar sind die Dienstleistungsbereiche verhältnismäßig schwach ausgeprägt, die Wachstumsdynamik liegt in Summe mit 25% aber leicht über dem Landesdurchschnitt.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2008 = 100)

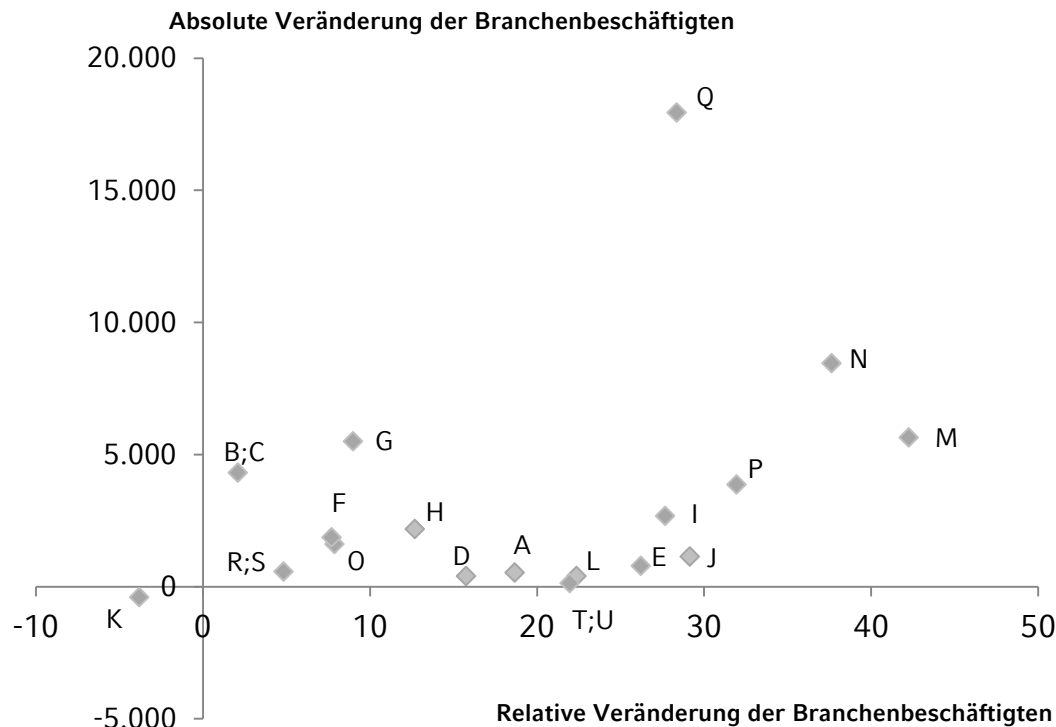


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Insbesondere im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die nordrhein-westfälische Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland.
- In Südwestfalen war der Verlauf ähnlich. Anders als im Bundesland konnten die Industrieumsätze in den Jahren 2014 und 2015 jedoch gesteigert werden. 2017 war auch in der regionalen Industrie ein deutliches Wachstum erkennbar, welches sich zu Beginn des Jahres 2018 noch beschleunigte (+9,8%, NRW: +4,3%).
- Zwischen 2008 und 2017 entwickelte sich die Industrie in Südwestfalen deutlich positiver als in NRW insgesamt. Die Umsätze konnten in den zehn Jahren um 7,9% gesteigert werden. Im gesamten Bundesland stagnierten hingegen die Umsätze (-1,5%), was insbesondere auf die Region Düsseldorf (-15,8%) und das Ruhrgebiet (-20,0%) zurückzuführen ist.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2008 und Juni 2017 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)



WZ-Klassifikation 2008

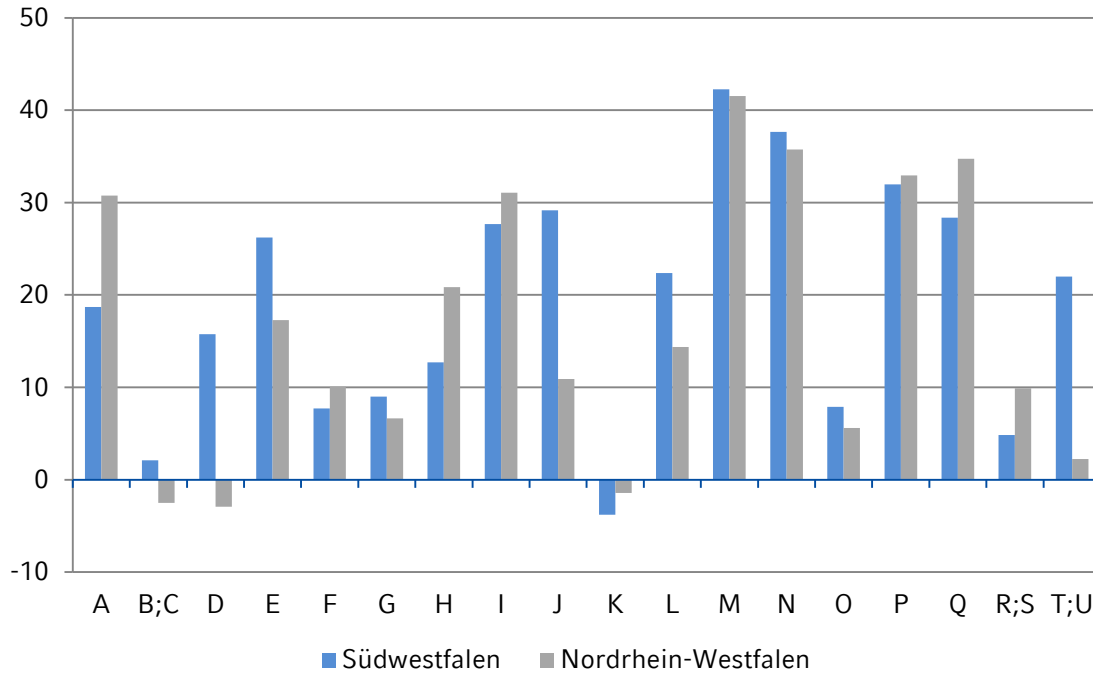
| | | | |
|------|--|------|---|
| A | Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | K | Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen |
| B; C | Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe | L | Grundstücks- und Wohnungswesen |
| D | Energieversorgung | M | Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen |
| E | Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen | N | Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen |
| F | Baugewerbe | O | Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung |
| G | Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen | P | Erziehung und Unterricht |
| H | Verkehr und Lagerei | Q | Gesundheits- und Sozialwesen |
| I | Gastgewerbe | R; S | Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen |
| J | Information und Kommunikation | T;U | Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen |

Erläuterungen

- In Südwestfalen lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2017 verglichen mit 2008 bei 298.800 statt 248.100.
- In nahezu allen Branchen Südwestfalens entstanden in den letzten Jahren zusätzliche Arbeitsplätze. Einzige Ausnahme sind Finanz- und Versicherungsdienstleister. In dem Wirtschaftszweig waren im Sommer 2017 knapp 400 Personen weniger Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt als zehn Jahre zuvor.
- Den größten absoluten Beschäftigungszuwachs - mit etwa 17.900 zusätzlichen Stellen - gab es im Gesundheits- und Sozialwesen. Dies bedeutet einen Anstieg von 28,4%.
- Die Tertiarisierung ist auch in Südwestfalen spürbar. In den vergangenen Jahren fanden immer mehr Menschen in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen eine Arbeit. Die Zahl der Beschäftigten stieg von 13.400 auf 19.000, was einer Zunahme von 42,3% entspricht.
- Auch in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen – wie der Gebäudereinigung, der Arbeitnehmerüberlassung oder den Wach- und Sicherheitsdiensten – entstanden zahlreiche Arbeitsplätze (+5.600 Beschäftigte).
- Anders als in den meisten anderen Wirtschaftsregionen NRW wurden im Verarbeitenden Gewerbe Arbeitsplätze geschaffen.
- Auch im Handel gab es einen merklichen Beschäftigungszuwachs.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Prozentuale Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2008 und Juni 2017 nach WZ-Klassifikation 2008 (in %)



WZ-Klassifikation 2008

| | |
|--|---|
| A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen |
| B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe | L Grundstücks- und Wohnungswesen |
| D Energieversorgung | M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen |
| E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen | N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen |
| F Baugewerbe | O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung |
| G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen | P Erziehung und Unterricht |
| H Verkehr und Lagerei | Q Gesundheits- und Sozialwesen |
| I Gastgewerbe | R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen |
| J Information und Kommunikation | T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen |

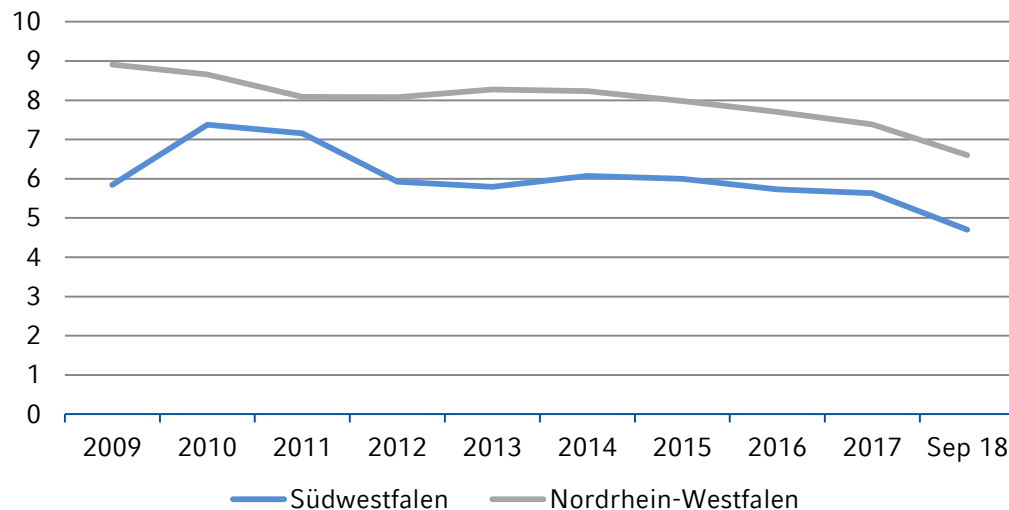
Erläuterungen

- Der Beschäftigungsaufbau der letzten Jahre erfolgte sowohl in NRW als auch in Südwestfalen zum größten Teil in den Dienstleistungsbranchen.
- Dies ist besonders auffällig bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie bei sonstigen Dienstleistungen.
- Auch im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in der Branche Erziehung und Unterricht wurden zahlreiche Stellen geschaffen.
- Im Vergleich zur landesweiten Entwicklung fallen in Südwestfalen mehrere Besonderheiten auf.
- Der Beschäftigungszuwachs in der Sparte Information und Kommunikation war deutlich ausgeprägter als im gesamten Bundesland. Im Jahr 2017 waren über 5.000 Beschäftigte in dem Wirtschaftszweig tätig und damit rund 1.100 mehr als zehn Jahre zuvor (+29,2%). Allein im Kreis Siegen Wittgenstein gab rund 560 zusätzliche vollwertige Beschäftigungsverhältnisse. Zu dem Wirtschaftszweig gehören u.a. Telekommunikationsunternehmen sowie Betriebe der Softwareentwicklung und Datenverarbeitung.
- Im Gegensatz zur landesweiten Entwicklung gab es 2017 im Verarbeitenden Gewerbe mehr Arbeitsplätze als im Jahr 2008.
- Mehrere kleine Branchen (E, L, T;U) entwickelten sich besser als in NRW.

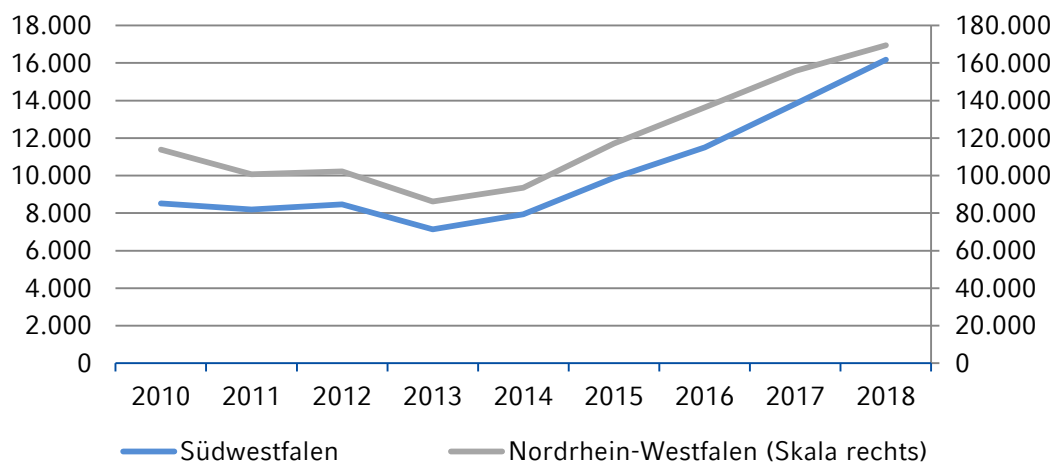
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen von 2009 bis 2018 (in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen von Juni 2010 bis 2018

Arbeitslosenquote



Gemeldete Arbeitsstellen

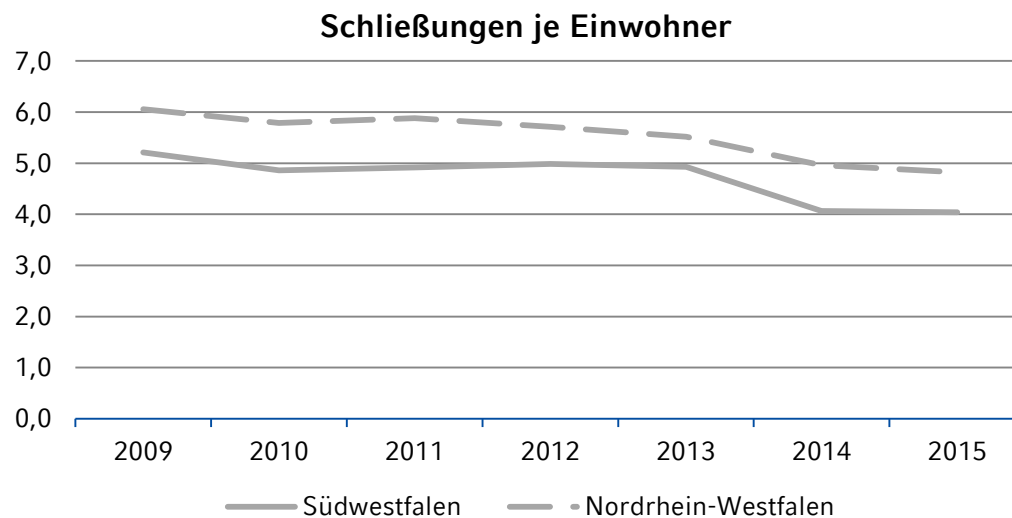
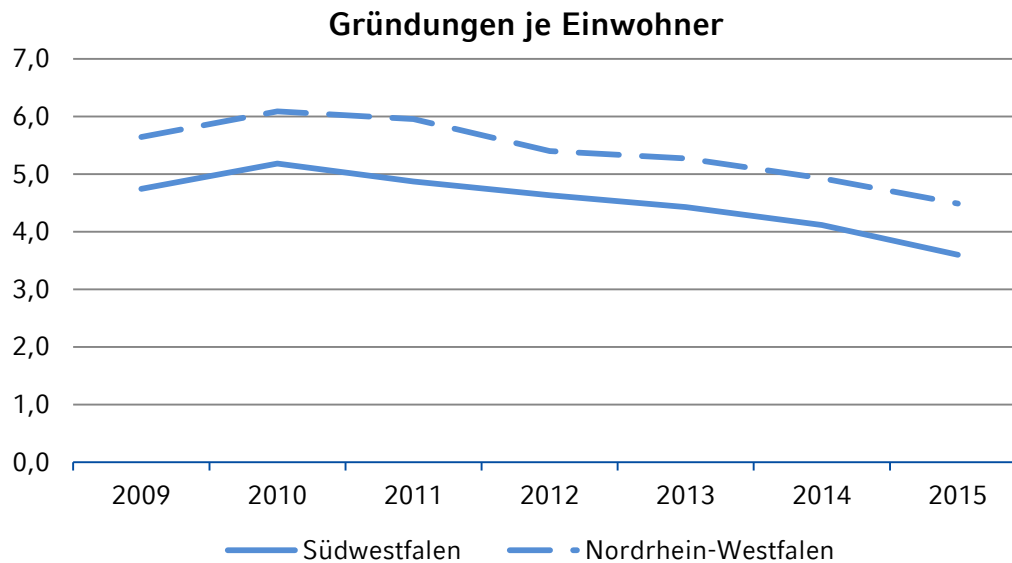


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquote ging sowohl in Südwestfalen als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2009 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 5,8%, landesweit sogar bei 8,9%. Bis September 2018 war ein Rückgang auf 4,7 bzw. 6,6% zu verzeichnen. Südwestfalen weist damit nach dem Münsterland die zweitgeringste Arbeitslosenquote aller neun Wirtschaftsregionen in NRW auf.
- Dabei liegen alle fünf Teilregionen unter dem Landesdurchschnitt. Im Kreis Olpe sind die wenigsten Menschen arbeitslos (3,2%). NRW-weit ist die Arbeitslosenquote nur im Kreis Coesfeld (2,7%) geringer.
- In allen Teilregionen Südwestfalens schritt der Abbau der Arbeitslosigkeit in den letzten zehn Jahren schneller voran als im NRW-Durchschnitt. Neben dem starken Wirtschaftswachstum (vgl. 4.1) mit dem damit verbundenen Beschäftigungsanstieg (vgl. 4.3) spielen auch demografische Effekte eine Rolle. So verlassen in Südwestfalen überdurchschnittlich viele Personen aus Altersgründen den Arbeitsmarkt.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote ging auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in Südwestfalen meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen. Waren es 2010 in der Region noch 8.500, lag die Zahl 2018 mit 16.200 Stellen merklich höher.

Anzahl der Neugründungen und Unternehmensschließungen je 1.000 Einwohnern im Alter von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2015



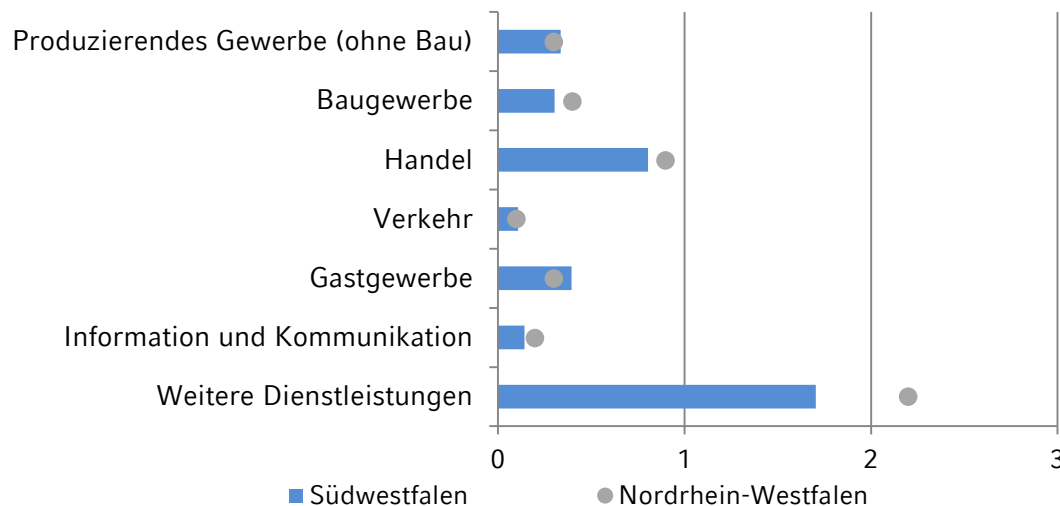
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

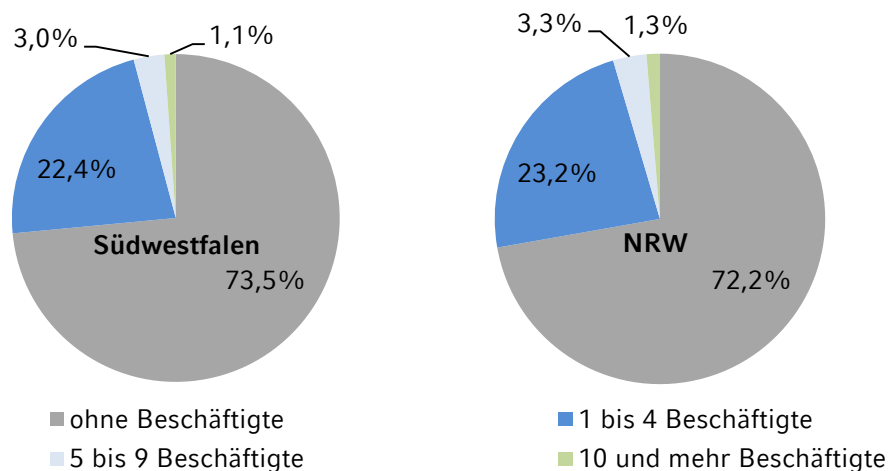
- Die Intensität des Gründungsgeschehens ist eng mit der konjunkturellen Lage in einer Region verknüpft. Finden Personen lukrative Stellen auf dem Arbeitsmarkt sind sie seltener gefordert, aus der Not heraus eine selbstständige Erwerbstätigkeit zu beginnen.
- Vor diesem Hintergrund sind die hohen Gründungszahlen im Jahr 2010 zu betrachten, als sich die Wirtschafts- und Finanzkrise negativ auf den Arbeitsmarkt auswirkte. Seitdem ging die Gründungsintensität in NRW und Südwestfalen Stück für Stück zurück.
- Auch die Häufigkeit der Unternehmensschließungen hängt von der konjunkturellen Lage ab. Je besser das wirtschaftliche Umfeld, desto seltener müssen Unternehmen schließen. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in Südwestfalen war die Schließungsquote in den letzten Jahren rückläufig.
- Die Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Das gilt für alle Teilregionen Südwestfalens. Zuletzt gab es 3,6 Gründungen je 1.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 4,5 Gründungen). Die Gründungsneigung ist bereits seit Jahren in keiner Wirtschaftsregion geringer.
- Allerdings kommen auch Unternehmensschließungen selten vor.
- Die Unternehmensfluktuation ist damit in der Wirtschaftsregion gering. Sowohl Gründungen als auch Schließungen kommen selten vor. Dies kann auf mehrere Gründe zurückzuführen sein. Die Bevölkerung Südwestfalens ist recht alt (vgl. 1.1), während Gründer in der Regel verhältnismäßig jung sind. Zudem erfolgen Gründungen eher in urbanen Gebieten und der gründungsaffine Dienstleistungssektor ist in der Region unterrepräsentiert.

Anzahl der Gründungen je 1.000 Einwohnern im Alter von 18 bis 64 Jahren nach Branchen und Anteil der Gründungen nach Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2015 (jeweils in %)

Gründungen je Einwohner



Anteil der Gründungen nach Beschäftigtenanzahl

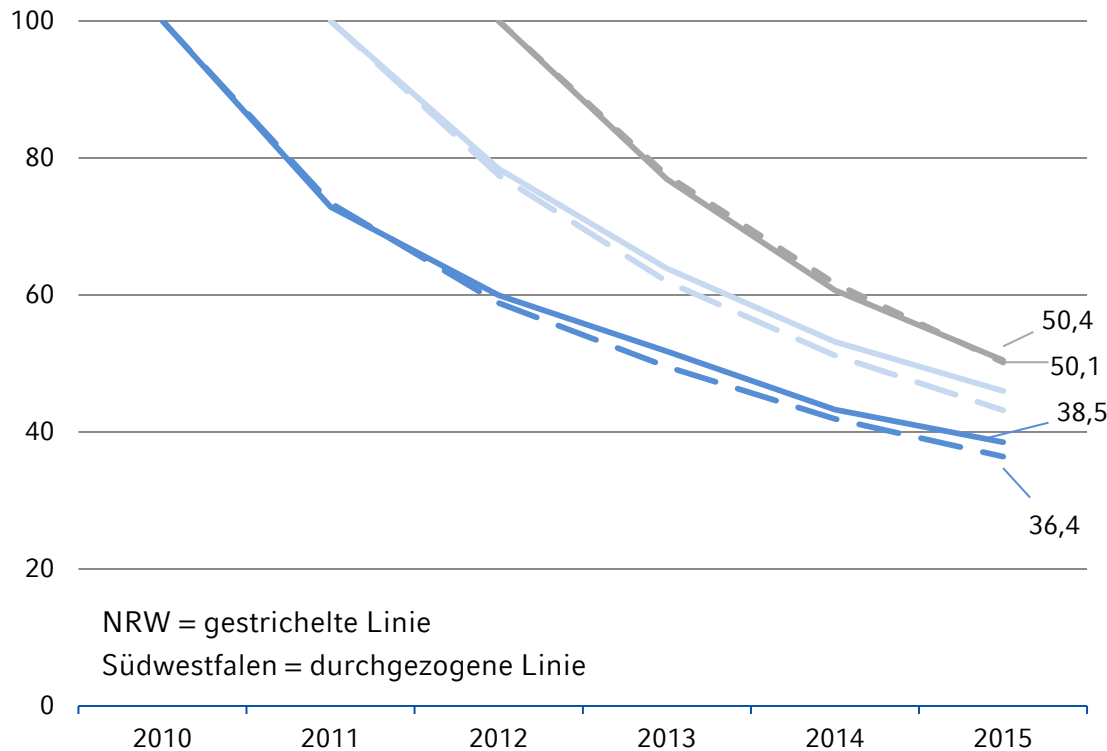


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Auf den ersten Blick ist die Gründungsneigung in Südwestfalen bei den weiteren Dienstleistungen besonders hoch. Hierzu zählen beispielsweise Steuerberatungen, Architekturbüros, Reinigungsdienste oder Reisebüros. Zuletzt kamen auf 1.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 1,7 Gründungen. Dies waren branchenübergreifend zwar mit Abstand die meisten, im Vergleich zum Land war die Gründungsintensität in der Branche jedoch weit unterdurchschnittlich (NRW: 2,2 Gründungen).
- Notgründungen dürften in der Region durch die relative geringe Arbeitslosenquote nur selten vorkommen. Zudem ist die Region ländlich geprägt. Agglomerationseffekte, wie die Nähe zu Kunden und Lieferanten, wirken jedoch stärker in Städten und begünstigen dort den Gang in die Selbstständigkeit. Gleichzeitig ist der Anteil der Personen im gründungstypischen Alter von 30 bis Mitte 40 in Südwestfalen stark unterdurchschnittlich (vgl. 1.1).
- Die Gründungsbereitschaft im Gastgewerbe ist leicht überdurchschnittlich. Dies ist im Wesentlichen auf die erhöhte Gründungsneigung im Hochsauerlandkreis zurückzuführen, in dem der Tourismus ein wichtiges wirtschaftliches Standbein darstellt.
- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist in Südwestfalen nicht anders. Im Jahr 2015 erfolgten 73,5% aller Gründungen ohne Beschäftigte. (NRW: 72,2%)

Überlebensquoten von Gründungen zwischen 2010 und 2015 (in %)



Überlebensquote von Unternehmen, die 2010 gegründet wurden
Überlebensquote von Unternehmen, die 2011 gegründet wurden
Überlebensquote von Unternehmen, die 2012 gegründet wurden

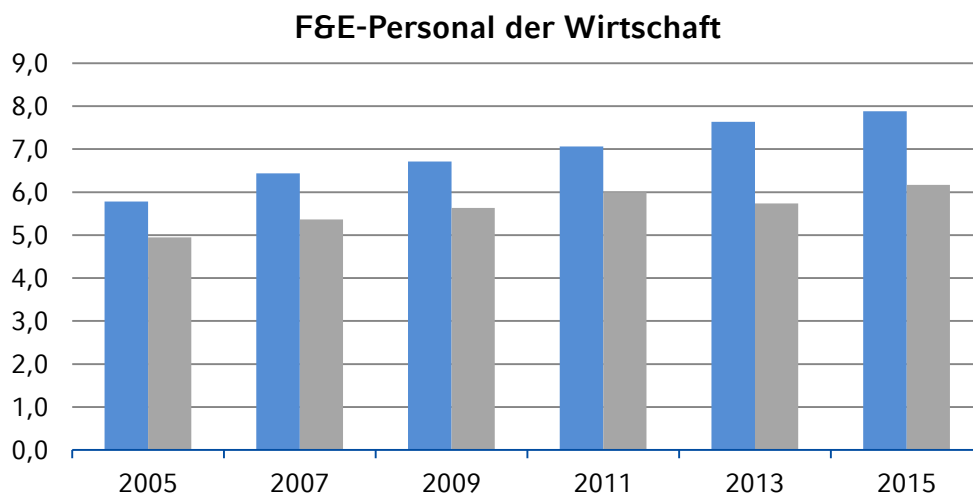
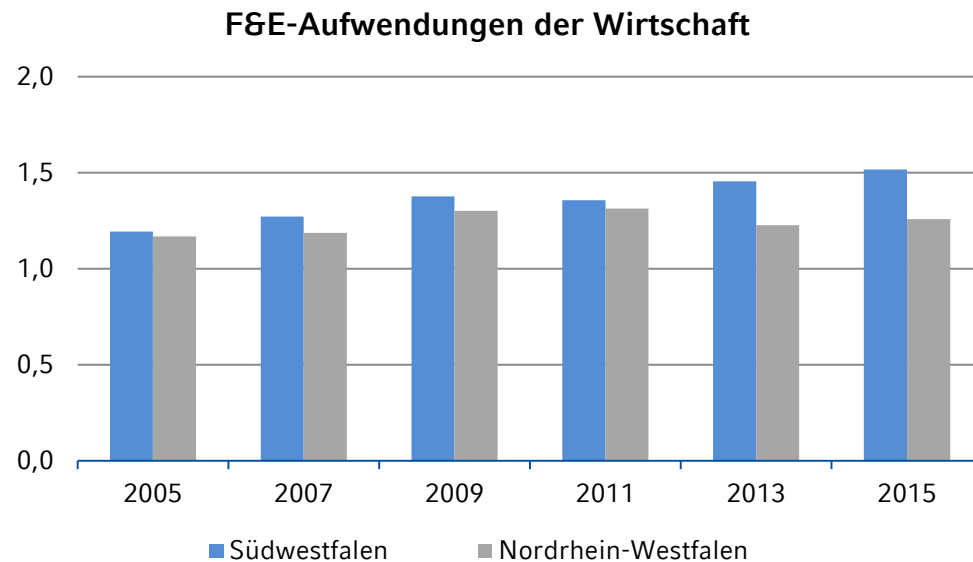
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Wirtschaftsregion Südwestfalen

Erläuterungen

- Die Überlebensquote gibt an, wie hoch die Chancen sind, dass ein im Jahr 2010 gegründetes Unternehmen auch im Jahr 2015 noch am Markt aktiv war und ist damit ein Indikator für die Nachhaltigkeit im Gründungsprozess.
- In Südwestfalen waren im Jahr 2015 noch 38,5% der 2010 gegründeten Unternehmen am Markt tätig. In NRW waren es mit 36,4% spürbar weniger.
- Auch 2011 war die Erfolgswahrscheinlichkeit einer Gründung in Südwestfalen höher als im Landesdurchschnitt.
- In den Jahren 2012 und 2013 (nicht abgebildet) war die Überlebensquote hingegen leicht unterdurchschnittlich. Damit kann keine eindeutige Aussage über die Nachhaltigkeit von Gründungen in Südwestfalen gegeben werden.
- Auffällig ist, dass im Märkischen Kreis Gründungen häufiger scheitern als in den anderen Kreisen Südwestfalens.
- Zudem fällt auf, dass sowohl in NRW als auch in Südwestfalen die meisten Gründungen schon zu Beginn scheitern. So sind nach zwei Jahren nur noch etwas mehr als 60% der Unternehmen aktiv. Drei Jahre später sind es immerhin noch beinahe 40%. Mit zunehmender Überlebensdauer am Markt sinkt folglich die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns.
- Das frühe Scheitern im Gründungsprozess kann verschiedene Ursachen haben: So lernen Gründer in der Regel schnell, ob ihre Idee tatsächlich wettbewerbsfähig ist, ob tragfähige Unternehmensstrukturen aufgebaut werden können und ob die Selbstständigkeit die passende Erwerbsform darstellt.

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2005 bis 2015

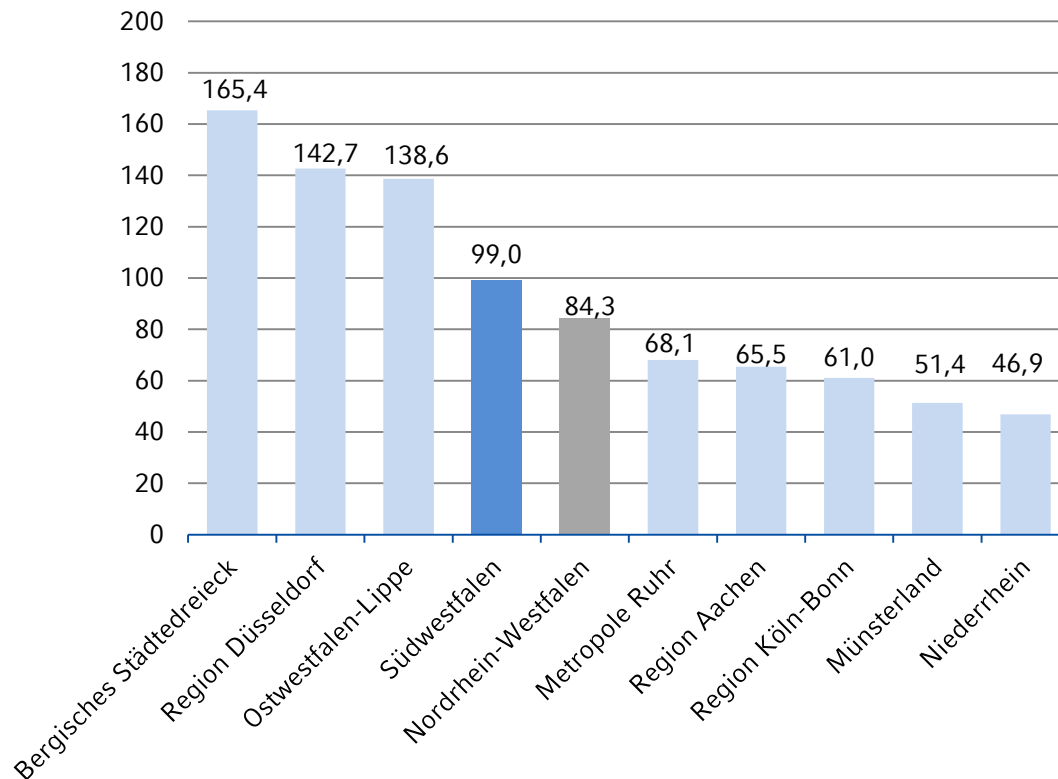


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der südwestfälischen Unternehmen sind bereits seit Jahren höher als im Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2015 rund 1,52% der gesamten Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,26%).
- Hierbei sticht vor allem der Kreis Soest hervor, in dem die F&E-Ausgaben im gesamten Betrachtungszeitraum äußerst hoch sind (2015: 3,9%).
- Anders als im gesamten Bundesland ist in Südwestfalen ein deutlich positiver Trend erkennbar. Die Unternehmen geben zunehmend mehr Geld für Forschung und Entwicklung aus. Zuletzt waren dies 666 Mio. € und damit 259 Mio. € mehr als noch 2005.
- Dieser Trend wird beim F&E-Personal noch deutlicher. Im Jahr 2005 waren rund 5,8 von 1.000 Erwerbstätigen im F&E-Bereich beschäftigt, 2015 waren es bereits 7,9 Vollzeitäquivalente. Die Entwicklung im gesamten Bundesland war zwar ebenfalls positiv, aber merklich schwächer.
- Auch bei Betrachtung des Personals nimmt der Kreis Soest eine besondere Stellung ein. Von den rund 5.900 F&E-Beschäftigten in Südwestfalen entfielen 2015 rund 3.000 auf Soest. 19,5 F&E-Beschäftigte kamen auf 1.000 Erwerbstätige – so viel wie in keinem anderen Kreis in NRW.

Daten: Stifterverband der Deutschen Wirtschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), im Jahr 2014



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Messgröße für die Innovationskraft einer Region.
- In NRW insgesamt gab es im Jahr 2014 rund 84 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.
- Unangefochtene Spitzenreiter im Bund sind hingegen die Bundesländer Baden-Württemberg (287 Patente) und Bayern (236 Patente).
- Die Patentintensität in Südwestfalen ist mit 99 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten überdurchschnittlich. Lediglich im Bergischen Städtedreieck, in der Region Düsseldorf sowie in Ostwestfalen-Lippe liegt sie höher.
- Die hohe F&E-Intensität der Wirtschaft zahlt sich offensichtlich auch mit einem erhöhten Forschungsoutput aus (vgl. 4.11). Hierfür spricht auch, dass der forschungsstarke Kreis Soest, die mit Abstand höchste Patentintensität aller fünf Kreise in Südwestfalen aufweisen kann. Die Intensität lag mit 171 Patentanmeldungen deutlich vor dem Märkischen Kreis (115 Patente) und dem Kreis Olpe (90 Patente).

Daten: Depatisnet, 2016 / Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Sebastian Bußmann
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/
Vorstandstab
Team Research
Telefon (0211) 91741-1261
research@nrwbank.de

Düsseldorf, Oktober 2018

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.